



China

27. Juni - 10. Juli 2010

Field Notes

Yangtze River Delta: Exploring Emerging Geographies of China

[economic geography | uniBe]



Impressum

Gruppe Wirtschaftsgeographie, Geographisches Institut, Universität Bern

Exkursionsleitung: Prof. Heike Mayer

Daniel Fäh

Fotos:

Fotos der Teilnehmenden

Fotosammlung gestaltet und kommentiert von Elias Hodel und Benjamin Schilling

Layout:

Andrea Keller

Website:

www.geography.unibe.ch/eg

Inhalt

Vorwort	1
Einleitung	3
Programm	5
Exkursionsroute	7
Tagesprotokolle	9
Inputreferate	29
Persönliches Highlight	49
Fotosammlung	51
Info MyClimate	71
Gruppenfoto mit Teilnehmerliste	73
Danksagung	75
Gruppe Wirtschaftsgeographie	76

Vorwort

Seit Beginn der wirtschaftlichen Reformen Ende der 1970er Jahre zählt die Volksrepublik China zu den am stärksten wachsenden Volkswirtschaften der Welt. Die hohen Wachstumsraten des Landes gingen einher mit dynamischen Entwicklungsprozessen, aber auch mit gesellschaftlichen und historischen Brüchen. China als aufstrebendes Schwellenland und Transformationsland stellt daher einen wichtigen und interessanten Forschungsgegenstand der Wirtschaftsgeographie dar. Die rasche wirtschaftliche Entwicklung hat vor allem in den Küstenprovinzen zu extremen Ausprägungen geführt, deren Dimensionen, aber auch Gegensätzlichkeit beeindruckend sind.

Die 14-tägige Exkursion von Studierenden des Geographischen Instituts im Sommer 2010 konzentrierte sich auf eine der Regionen, in der die gegenwärtige Entwicklungsdynamik Chinas besonders deutlich wird: das Yangtze Flussdelta. Als Vorbereitung für die Exkursion in ein Land das so verschieden und fremd zu sein scheint, diente ein Seminar in Bern mit Beiträgen der Teilnehmenden zu wirtschaftlichen, politischen aber auch sozialen und kulturellen Themen Chinas. Dabei kamen neben den eindrücklichen Wirtschaftserfolgen auch regionale Disparitäten, soziale und kulturelle Spannungen, Aussenpolitik und Umweltprobleme zur Sprache.

Das Ziel der Exkursion war die Untersuchung der ökonomischen, städtebaulichen und politischen Entwicklungen im Yangtze Flussdelta. Dies geschah anhand der drei folgenden Dimensionen: Erstens mit dem Besuch von unterschiedlichen Orten, den Städten Shanghai, Suzhou, Hangzhou und Yiwu mit ihrem spezifischen lokalen Kontext. Zweitens mit dem Kontakt von in diese Orte eingebetteten Akteuren wie etwa lokale Firmen, politische Institutionen, Universitäten und internationale Produktionsbetriebe. Die dritte Dimension widerspiegelt die an verschiedenen geographischen Skalen ablaufenden Prozesse der Organisation, Interaktion, Evolution und Innovation - die Ionen der relationalen Wirtschaftsgeographie.

Die 18 Teilnehmenden, bestehend aus Masterstudierenden, Assistierenden und Mitarbeitenden, konnten während zwei Wochen ein sehr intensives und spannendes Programm in den verschiedenen Städten des Yangtze Flussdeltas erleben. Die Beiträge welche während der Exkursion als Blog mit dem Tagesablauf, Inputreferate und zahlreiche Fotoerinnerungen entstanden sind, sind nun in Form dieses Berichtes gesammelt worden.

Die Gruppe lebte aber nicht nur vom täglichen Programm, gemeinsamen Essen, unbekanntem Situationen und interessanten Begegnungen mit Menschen, sondern auch von einer sehr guten Gruppendynamik bestehend aus engagierten und motivierten angehenden Geographinnen und Geographen. Für die meisten Teilnehmenden war diese Exkursion gespickt mit überwältigenden und unvergesslichen Eindrücken.

百闻不如一见

[bǎi wén bù rú yī jiàn]

Einmal sehen ist besser als hundertmal hören

Einleitung

Das Flussdelta des Yangtze an der Ostküste Chinas hat eine Fläche von 488'000 km² (5.9% Fläche von China) und 93.9 Millionen Einwohner (7% der Einwohner Chinas). Mit dem Finanz- und Logistikzentrum Shanghai und den Produktionszentren in den umliegenden Provinzen Zhejiang und Jiangsu gehört das Delta zu den wichtigsten Wachstumsregionen der Welt. Mit dem zweithöchsten BIP-Anteil (25%) in China, über 40% Auslandsinvestitionen und 34% des landesweiten Exports ist das Yangtze Delta nicht nur für China, sondern auch weltweit eine Schlüsselregion geworden. Zusätzlich gastierte von Mai bis Oktober 2010 die Weltausstellung in Shanghai mit Installationen aus der ganzen Welt zum Thema „Better City, Better Life“ sowie einer Urban Best Practice Area mit Beispielen von Städten zur nachhaltigen Stadtentwicklung.

Leitthemen

- Untersuchung der ökonomischen, städtebaulichen und politischen Entwicklungen im Yangtze Flussdelta
- Bedeutung des Yangtze Deltas für die ökonomische, regionale und soziale Entwicklung für die Volksrepublik China
- Analyse der lokalen und globalen Verflechtungen von Akteuren im Yangtze Flussdelta und deren Einbettung in die Weltwirtschaft

Ziele

- Einblick in eine Region mit signifikanten und raschen geographischen Veränderungen, welche durch Prozesse der Internationalisierung und Globalisierung ausgelöst werden
- Beschreiben geographischer Sachverhalte und Anwendung von theoretischem und methodischem Wissen aus dem Studium
- Sensibilisierung für unterschiedliche regionale Kontexte und Aneignung von interkultureller Kompetenz
- Erkundung der chinesischen Gesellschaft, Geschichte und Kultur
- Austausch von Wissen und Erfahrungen mit chinesischen Kollegen, Firmen und Institutionen

Exkursionsstädte

上海

Shanghai

Status: Direct-controlled municipality
Einwohner (2009): 19'210'000
Fläche: 7'037 km²
Bevölkerungsdichte: 2'978 Einwohner/km²
Gründung: 5.–7. Jahrhundert
BSP/Kopf (2009): 77'564 Yuan (US\$ 11'361)
Wachstum BSP (2009): 8.2%

杭州

Hangzhou

Status: Sub-provincial city
Einwohner (2009): 8'100'000
Fläche: 16'847 km²
Gründung: 200 BC
BSP pro Kopf (2009): 74'924 Yuan (US\$ 10'972)
Wachstum BSP (2009): 10%

苏州

Suzhou

Status: Sub-provincial city
Einwohner (2009): 6'332'900
Fläche: 8'488.42 km²
Gründung: 514 BC
BSP pro Kopf (2009): 117'200 Yuan (US\$ 17'169)
Wachstum BSP (2009): 11%

义乌

Yiwu

Status: County-level city
Einwohner (2008): 1'200'000
Fläche: 1'102 km²
Gründung: 222 BC
BSP pro Kopf (2009): 71'457 yuan (US\$10'461)
Wachstum BSP (2009): 9%

Programm

Shanghai



- So 27.06. Stadtführung (People's Square, Xintiandi, Birds, Flowers and Insect Market, Old City, Yuyuan Garden, Bund)
- Mo 28.06 Inputreferat: Development of Shanghai and the Construction of Pudong
Besuch Shanghai Academy of Social Science, Abteilung Urban & Regional Studies
Prof. Tu Qiyu and *PhD Li Jian* mit Präsentation "Transformation of Shanghai"
Besuch Pudong Financial District, Pearl Tower, Nanjing Road
- Di 29.06 Inputreferat: EXPO, its impacts on Shanghai and Diffusion of Urban Best Practices
Besuch der Weltausstellung mit organisierten Führungen im Schweizer, Finnischen und Belgischen Pavillon
- Mi 30.06. Shanghai Urban Planning Exhibition Hall
Besuch der Urban Best Practices Area der Weltausstellung
Treffen Stadtpavilion Basel, Genf und Zürich mit Herrn *Yves Bisang* der Stadtentwicklung (STEZ) Stadt Zürich

Suzhou



- Do 01.07 Inputreferat: Suzhou and the Sunan Model of Economic Development
Stadtführung „Historical City between Modernization and Preservation“
(Lion's Forest Garden, Pingjiang Road, Suzhou Museum)
Treffen mit dem Gründer und Chairman der DUSA (European Association Suzhou)
- Fr 02.07 Inputreferat: Economic Development Zones and FDI
Besuch Logitech Fabrik in Suzhou
Einführung und Besuch Suzhou Industrial Park Administration, Dushu Lake Higher Education Park und der Joint Venture Universität Xi'an Jiatong-Liverpool University
Begrüßung durch *Prof. David Sadler* und Austausch mit Studenten
Lichtshow am Abend im SIP

Hangzhou



- Sa 03.07 Inputreferat: Tourism and Culture in Hangzhou
- So 04.07 Individuelles Programm (Westsee, Tempel, Velotour, Wandern, ...)
- Mo 05.07 Besuch Zhejiang Universität, NIIM (National Institute for Innovation Management), Institute for Innovation & Regional Development, *Prof. Chen Jin*, co-chair of NIIM mit Vortrag zu "Innovation and Regional Development"

Yiwu



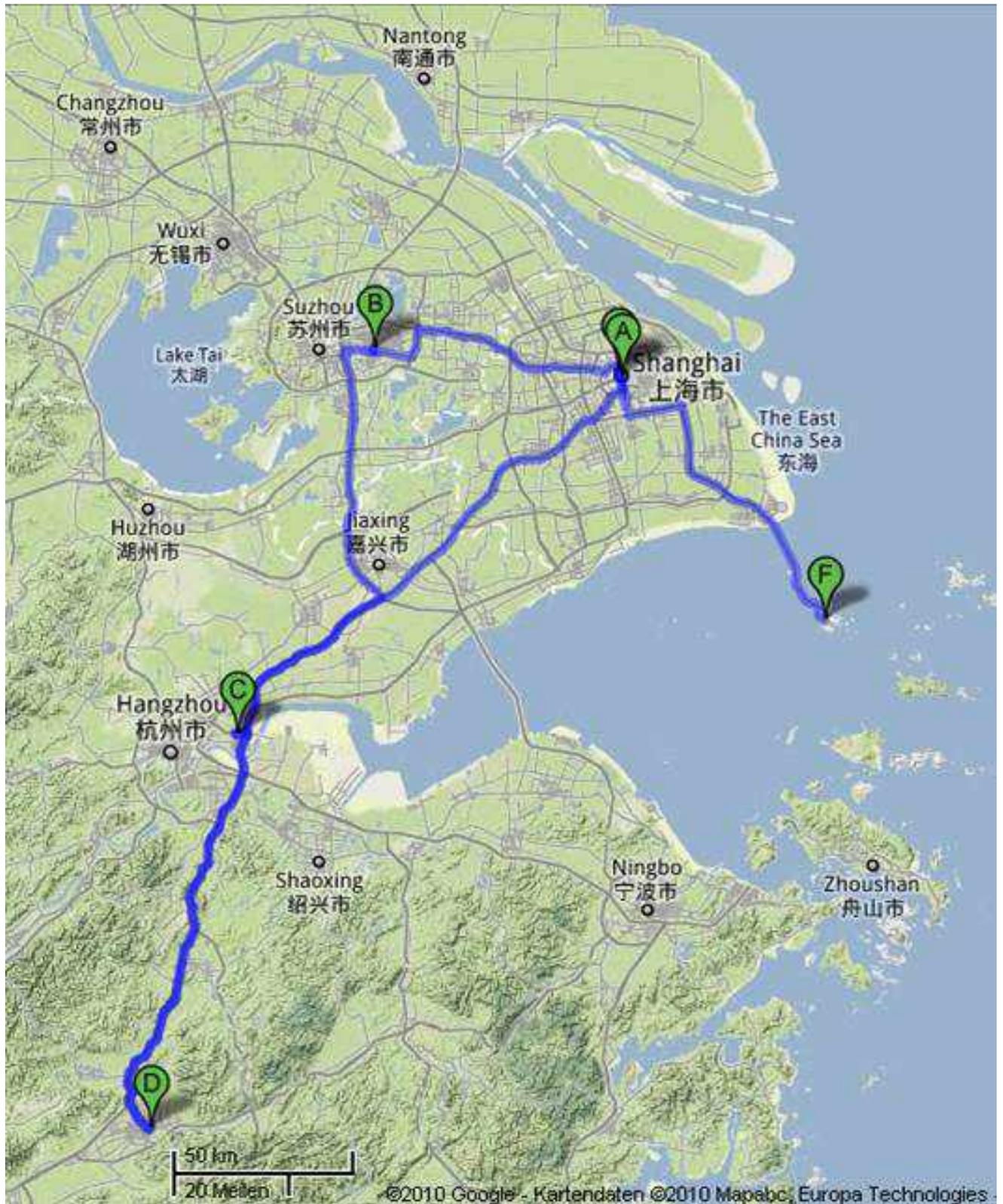
- Di 06.07 Inputreferat: Entrepreneurship / Development of Yiwu City
Besuch Yiwu International Commodity City (Kleinwarenmarkt)
Besuch Heimwerksbetrieb für Schmuckproduktion
Besuch der Sockenfabrik „Langsha“

Shanghai



- Mi 07.07 Inputreferat: Sustainable Development in the Yangtze River Delta
Besuch Swissnex Shanghai
- Do 08.07 Linggang New City
Yangshan Deep Water Harbour
- Fr 09.07 Inputreferat: Innovation & Regional Development
Veranstaltung mit Schweizer Handelskammer in Shanghai zum Thema Innovation
Prof. Wu Weiping, Virginia Commonwealth University, USA
Prof. Du Debin, East China Normal University, Shanghai, China
Ms. Amber Cai, Head Research Operations and China Novartis Institutes for BioMedical Research
Besuch R&D Abteilung von Schindler China
- Sa 09.07 Moganshan Road Art District

Exkursionsroute



Exkursionsstationen: A Shanghai, B Suzhou, C Hangzhou, D Yiwu, E Shanghai, F Yangshan Island

Tagesprotokolle

aus dem Exkursionsblog

Shanghai, 27. Juni 2010

Am ersten Tag der Exkursion stand ein Stadtrundgang mit folgenden Stationen auf dem Programm.

People's Square und Park

Der heutige People's Square wurde während der Kolonialzeit für Pferderennen gebraucht, die vor allem Westliche unterhielten. Als Teil der ehemaligen internationalen Konzession ist dieser heute das kulturelle und kommerzielle Zentrum Shanghais und grösster öffentlicher Platz der Stadt.



People's Square

Der Platz ist sehr belebt und laut. Man kann wohl sagen, dass es eine Pulsader der Stadt ist. Einheimische und Touristen mischen sich hier und es kommt viel kosmopolitanes Gefühl auf. Es ist sehr grün und versprüht dadurch gleichzeitig zur Hektik auch Erholung. Danach ging es durch den People's Garden zum Museum of Contemporary Art. Der Garten entführt einem mit seinem vielen Grün in eine andere Welt. Man hat die Möglichkeit der Hektik der Grossstadt zu entfliehen und Ruhe zu tanken. Er ist jedenfalls mindestens einmal, bei Gelegenheit aber auch wiederholt, einen Besuch wert. Das Museum of Contemporary Art war früher das Clubhaus der Pferderennbahn.



Starbucks in Xintiandi

Xintiandi

Der nächste Halt war Xintiandi, ein aufgewertetes Viertel der ehemaligen französischen Konzession und berühmt für die Restauration der *shikumen*, Verzierungen aus Stein über den Eingangstüren in denen westliche und östliche Bauelemente kombiniert werden. Hier treffen Alt oder Neu unübersehbar aufeinander. Daniel Fäh formulierte es folgendermassen: Die älteren Leute kommen um das Neue zu erleben, die Jungen um das Alte zu erkunden, Chinesen um Westliches zu sehen und westliche Besucher um das Chinesische zu bestaunen. Xintiandi versprüht sehr viel Charme durch seine alten relativ tiefen, aber schönen Bauten. Man versinkt in Träumen übers alte Shanghai wird jedoch durch viele westliche Marken (wie z.B. Starbucks) ständig in die Realität zurückgeholt.

Birds Flowers and Insect Market

Der Birds, Flowers and Insect Market ist einer der letzten traditionellen Märkte in Shanghai. Er ist nichts für schwache Gemüter und sensible Mägen. Auch der Tierschutz wäre wohl kaum begeistert. Trotzdem gilt das Sprichwort „andere Länder, andere Sitten“.



Birds, Flowers and Insect Market

Yuyuan Garden & Bazaar

Der Yuyuan Garten liegt im Zentrum der ehemaligen „konzessionsfreien“ Altstadt. Hinter dem grossen Nordtor des Yuyuan Garden & Bazaar eröffnet sich eine Shoppingworld im alten traditionellen Chinesischen Gewand. Für Unterhaltung ist gesorgt und das nicht nur durch all die fliegenden Händler, die sich gierig auf jede westlich anmutende Person stürzen. Diividiii (DVD) und Aifoon (Iphone) sorgen doch für manches Schmunzeln.

Nach dieser Tour durch Shanghai wurden wir alle mit einem fürstlichen kantonesischen Mahl ganz in Chinesischer Tradition verwöhnt. Wir setzten uns in zwei Gruppen an einen runden Tisch und eine Person bestellte diverse Gerichte. Üblicherweise immer mehr Speisen als Leute. Diese werden auf eine runde, drehbare Platte in der Mitte des Tisches gestellt. Jeder kann sich so die ge-

wünschte Speise ergattern. Traditionellerweise wird als Zeichen des Anstands ein kleiner Rest bei jeder Speise zurückgelassen.



Yuyuan Bazaar

Wir waren danach jedenfalls alle randvoll, aber äusserst zufrieden, den Gesichtern nach zu urteilen. Ein Verdauungsspaziergang war nötig und der Bund bei Nacht, die Promenade entlang des Huangpu Flusses, ein traumhaft schönes Erlebnis.



Die ehemaligen Handelshäuser und Banken entlang des Bundes

Stefan E. und Stefan G.

Shanghai, 28. Juni 2010

Am zweiten Tag wartete ein spannendes Programm auf uns: Elias Hodel und Jonas Gurtner hielten ein Inputreferat zu Pudong, wir besuchten die Shanghai Academy of Social Sciences und im Anschluss konnten wir den neuen Stadtteil Pudong besichtigen. Der Tag endete mit einem Spaziergang über die belebte Einkaufsstrasse Nanjing Road.

Inputreferat zu Pudong

Pudong bedeutet soviel wie die östliche Seite des Flusses Huangpu und beinhaltet heute unter anderen die berühmte Skyline von Shanghai. Aber erst vor ungefähr 20 Jahren wurde auf den damaligen Reis- und Gemüsefeldern mit dem Bau eines supermodernen Stadtteils begonnen. Man wollte damit den Markt für Fremdinvestitionen öffnen. Die Pudong New Area (PNA) umfasst ca.

200km² und enthält vier nach Funktionen verschiedene Sonderwirtschaftszonen. Für die Allokation von Fremdkapital in diesem Viertel werden zwei Strategien verfolgt:

- „Nester bauen um Vögel anzulocken“
- „Vögel anlocken um Nester zu bauen“

Die eindrückliche Skyline und über 2 Mio. Einwohner belegen, dass diese Strategien sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart gefruchtet haben.

Shanghai Academy of Social Science

Trotz Regen fanden wir am Vormittag unseren Weg zur Shanghai Academy, der ältesten Forschungseinrichtung dieser Art in China (gegründet 1958). Nach einer Begrüssung von Prof. Tu Qiyu referierte sein Kollege Dr. Li Jian zur Entwicklung von Shanghai. Wichtige Zahlen zur Bevölkerungs- sowie zur Finanzentwicklung gemischt mit alten Fotos ergaben ein gutes Bild über die Geschichte der Metropole Shanghais. Bspw. zeigte er auf, dass das Bruttosozialprodukt (BSP) von 31,2 Mio. (1980) auf 1'490 Mio. im Jahr 2009 anstieg. Shanghai hat somit ein 3,5 mal höheres BSP als China im Durchschnitt. Weiter erklärte uns der Referent, dass der Hafen Shanghais für die Entwicklung der Metropole zu jeder Zeit von grosser Bedeutung war.

Oriental Pearl Tower

Am Nachmittag ging es mit der Metro auf die andere Seite des Flusses nach Pudong. Der Fernsehturm „Die Perle des Ostens“ ist mit einer Höhe von 468m einer der höchsten der Welt. Seine faszinierende Konstruktion aus verschiedenen grossen Kugeln und Trägerrohren macht den Turm zu einem Wahrzeichen der Stadt Shanghai. Mit ihm entstand die Pudong Skyline. Auf den beiden Aussichtsplattformen (ca. 265m über Boden) geniesst man eine phantastische Aussicht auf Shanghai. Die Zeit vergeht schnell und Langeweile kommt nicht auf.



Die Aussicht vom Pearl Tower nach „Puxi“

Im Erdgeschoss hat man die Möglichkeit das Museum zur Geschichte von Shanghai zwischen 1860-1940 zu besichtigen. Das Museum ist sehr ansprechend und kurzweilig. Die ausgestellten Objekte besitzen einen sehr grossen Detailreichtum. Man kann bspw. nachgestellte Handwerks-szenen begutachten.

Jin Mao Tower und Shanghai World Financial Centre

Mit 421m Höhe und 88 Stockwerken ist der Jin Mao Tower das zweithöchste Gebäude in Shanghai. Der Wolkenkratzer beinhaltet die Zahl 8 in allen möglichen Formen. Die 8 gilt in der Chinesischen Kultur als Glückszahl. Bspw. ist das gebäude achteckig, hat 88 Stockwerke und die Einweihung fand am 28.8.1998 statt.

Mit dem Bau für das Shanghai World Financial Centre wurde bereits 1997 begonnen, wegen der Asienkrise musste der Bau aber für fünf Jahre unterbrochen werden und wurde erst 2007 fertig gestellt. Mit 492m das momentan höchste Gebäude in Shanghai. Die quadratische Öffnung zuoberst hat architektonische Gründe, sollte aber ursprünglich rund werden. Dies hätte aber zu stark an die Japanische Landesflagge erinnert, was nicht sein durfte. Momentan ist ein drittes noch höheres Gebäude (>600m) im Bau.



Jinmao Tower und World Financial Center Tower mit den HSBC Twin Towers im Vordergrund

Beim Spaziergang durch den Pudong Financial District vermisst man aber die sonst gewohnten Menschenmengen. Dies zeigt, dass der Financial District von Pudong (noch) nicht mit der Wall Street konkurrieren kann, da das Quartier zu wenig belebt ist.

Puxi

Zurück auf der westliche Seite des Flusses (Puxi), hielt Anne Wolf ein kurzes Referat über Chinas Sportartikelhersteller Li Ning und stellte dabei den Vergleich zu den grossen Weltmarken Nike und Adidas her. Unter anderem hat sich Li Ning zum Ziel gesetzt, bis 2018 einer der fünf grössten Sportartikelhersteller der Welt zu werden. Bereits befindet sich in Portland (Oregon) eine Niederlassung neben den Hauptquartieren der grossen westlichen Marken. In Zukunft wollen sie sich im westlichen Markt festsetzen und diesen erobern. Li Ning weist unglaubliche jährliche Wachstumsraten auf und besitzt heute bereits über 7'000 Outletstores in China. Das Logo von Li Ning ist unverkennbar an Nike angelehnt, wie auch zahlreiche andere Chinesische Sportartikelmarken. Diese und massenweise andere Artikel findet man in der Nanjing Lu, der Shoppingmeile Shanghais. Es herrscht ein wildes Treiben, es ist laut und immer wieder hat man einen anderen Geruch in der Nase. Faszination und Gedränge vor den grossen Weltmarken westlicher und asiatischer Herkunft.



Sportartikelhersteller Li Ning in der längsten Einkaufsstrasse Chinas der „Nanjing Road“

Stefan E. und Stefan G.

Shanghai: EXPO, 29. Juni 2010

Today we started early in the day to be ready for the Shanghai EXPO 2010. At 8.15 a.m. we walked to the Metro station and took the metro No. 7 to the exposition site. Daniel told us that every day almost half a million people, mostly Chinese, are visiting the exposition. The site is huge and almost every country in the world is trying to present itself in the best possible manner.



Swiss pavilion with the famous chairlift

Unfortunately, one of us (Mr. Rau) forgot his entrance ticket at home. He went back to the hostel and therefore could not join us for the guided tour in the Swiss pavilion. After some first impressions we met with Kevin Balzan who was waiting for us in the Swiss pavilion. In fluent Swiss St. Gall German he explained us the idea of the Swiss pavilion. 10'000 solar cells outside the building should show the Chinese how much energy could be taken from the sun. He also noted that Switzerland on a map looks like a pig in Chinese eyes. Mr. Balzan who works in the Swiss pavilion for several months explained that the main sponsors of the project were ABB, Swiss, Holcim, Swatch, Nestle, Ringier, Nuessli and Schindler. 15 Swiss citizens are working constantly in the pavilion to promote Switzerland to the Chinese public. The first room he showed us is called Face to face room where people can meet with famous or ordinary Swiss people. Micheline Calmy-Rey for example explained how the concept of Swiss neutrality works. Another elderly lady told people about the way Swiss people earn their money after their retirement. Another room in the Swiss pavilion is the IMAX room. People can see and take pictures of Switzerland, especially the mountain area. Unfortunately the main attraction of the Swiss pavilion, the chair lift, was not working because of a technical defect. Besides a Swiss restaurant there are not many more interesting things to see in the Swiss pavilion. The initiators of the project tried to describe Switzerland in another way than traditional ideas (chocolate, mountains, watches or cheese) but in our opinion the project did not totally fulfill this purpose.

After lunch we met at 2 p.m. in front of the Finnish Pavilion. Fortunately we could enter the pavilion by the VIP entrance and our guide was a typical Finnish sauna lady. She told us a lot about the pavilion, for example that after done its purpose for the exposition it will be sold and can be completely removed. The Finnish pavilion made us eager to know more about Finland and made us conscious about Finnish brands in the world economy. At 3

p.m. we visited the Belgian pavilion, again by the VIP easy access. It was not that impressive as the Finnish pavilion but we left it with the scent of chocolate in our noses.



Different national pavilions at the EXPO

Normally people from a country can enter their countries pavilion by the VIP entrance and so avoid waiting several hours in the waiting line. Afterwards our visit of the Belgian pavilion the group split up and we went on discovery tour on our own. Some of us used different techniques to enter a countries pavilion without queuing. For example to present themselves as Portuguese with blond hair (Stefan), as Chinese teacher with a group of students (Christina), as German guys with a Spanish friend (Michael, Bene, Lukas, Spanish friend), corrupting French entrance security with French biscuits (Cyprien) or to accompany a Spaniard (Bene, Michael, Lukas, Spanish guy). The Chinese pavilion was huge with all its internal regional pavilions and as attractive as the ambitions of China as the new global superpower.



Uighurian dinner with Muslim food

At 7 p.m. the group met again for diner. Daniel guided us to a Chinese Uighurian restaurant. The food was as spicy as the Uighurian dancer. Stefan was tested in his Uighurian dancing skill. He did well and was nearly contracted as professional dancer. Even though the atmosphere was great and the food was rich in spices. It has been a very intensive and exciting day. It will give us the right impulses for our second and last visit to the expo tomorrow.

Cyprien and Michael

Shanghai: Urban Planning Exhibition Center & EXPO Urban Best Practices, 30. Juni 2010

Ni hao! Aus verlässlicher Quelle wissen wir, dass in der Schweiz auch beachtlich hohe Temperaturen herrschen. Zu unseren 35° Celsius hier in China gesellt sich zudem eine gefühlte Luftfeuchtigkeit von 99%. Dies führt bei diversen Personen zu stark erhöhter Evapotranspiration. Der Besuch des Museums Urban Planning Exhibition Center lockt daher nicht nur aus inhaltlicher Sicht, sondern auch durch das in Shanghai allgegenwärtige Air-Conditioning. Die Vorliebe der Chinesen für Modellbau zeigt sich im Museum nicht zuletzt im präsentierten Stadtmodell im Massstab 1:500 mit einer beeindruckenden Gesamtfläche von 600m², womit längst nicht die ganze Stadt abgebildet ist. Obwohl anschaulich dargestellt, vermissten wir detailliertere Informationen zur Stadtplanung in verständlicher Schrift.



Stadtmodell Shanghai

Am Nachmittag gingen wir erneut an die EXPO: Im Zentrum stand der Besuch der Themenpavillons zu Best Urban Practices. Dabei empfehlen verschiedenste Städte beispielhafte Stadtentwicklungsansätze zur Nachahmung. Ausführlich erläuterte uns Yves Bisang die Fallstudie „Better Water - Best Urban Life“ der Städte Zürich, Basel, Genf und das Konzept der „2'000-Watt-Gesellschaft“. Nach bereichernder Diskussion ermöglichte er uns Führungen durch die Ausstellungen von Barcelona und Hangzhou. Im anschließenden Elevator-Pitch-Wettbewerb massen wir uns im schnellen und prägnanten Präsentieren einer Idee und stellten uns dabei gegenseitig weitere Best Urban Practices verschiedener Städte vor. Wir stellten fest: Die thematischen Pavillons locken die Massen deutlich weniger und manche Städte verwechseln konkrete Best Urban Practices mit Marketing.

Nach dem Eindunkeln erstrahlen die Pavillons in allen erdenklichen Farben und die EXPO zeigt sich von einer weiteren eindrucklichen Seite.



Städtepavillon Zürich-Genf-Basel

Als erfolgsversprechende Strategie, die teilweise absurd langen Warteschlangen zu umgehen, stellt sich der Eintritt per VIP-Zugang durch temporäre Vortäuschung verschiedener Nationalitäten und Funktionen heraus. Auch die chinesischen EXPO-Besucher versuchen durch das Vorbringen unterschiedlichster Argumente in den Genuss solcherlei präferenziellen Eintritts zu gelangen. Daneben sind wir ebenfalls beeindruckt vom Willen der Besucher auch in aussichtslosester Situation geduldig Schlange zu stehen.



Chinesischer Pavillon

Übrigens: Laut Mitteilung der EXPO gehören am heutigen Tag zu den meist besuchten Pavillons Japan, Oil, Saudi Arabien und natürlich China. Die Taxifahrt über die Lupu Brücke, die das EXPO-Gelände sowie den Huang-Pu-River überspannt, hinein ins nächtliche Shanghai, rundet den EXPO-Besuch ab und ist ein würdiger Schlusspunkt unseres Aufenthalts auf dieser faszinierenden Weltausstellung. Xiè xie EXPO! Zài-jiàn Shanghai!



Lupu Brücke in Shanghai

Jonas und Elias

Suzhou, 1. Juli 2010

Der Donnerstagmorgen begann für uns mit packen. Um 9.45 Uhr fuhr unser Zug nach Suzhou. Darum machten wir uns schon früh auf den Weg zum Bahnhof, damit uns dort auch genügend Zeit für die vielen Billet- und Gepäckkontrollen blieb. Endlich am Bahnhof und mit Kaffee verpflegt gesellten wir uns zu vielen bereits laut plaudernden Chinesen in den Wartesaal. Erst wenn die Gates geöffnet werden, können die Passagiere das Perron betreten oder auch gleich in den Zug gehen. Vor 10 Uhr ging ein Ruck durch die Menge: die Gates wurden geöffnet und nun strömten und drängten alle Chinesen nach vorne und wollten die ersten im Zug sein. Aber eigentlich hatte die Mehrheit der Leute nummerierte Sitzplätze. Die Fahrt nach Suzhou dauert heute dank einem Schnellzug nur noch 30 Minuten.



Mit dem Schnellzug nach Suzhou

In der einstigen Seidenhauptstadt angekommen, wurden wir erstmals von der Hitze erschlagen. Wir erreichten Suzhou am neuen Bahnhof, der u.a. auch wegen der neuen noch schnelleren Zugverbindung von Shanghai nach Suzhou gebaut wurde - angelehnt an das Japanische Model des Shinkansen. Von dort stand uns erst einmal ein 15-minütiger Marsch durch das Bahnhofsgelände bevor.

Nach einer erfrischenden Dusche und ersten Erkundungen im historischen Stadtkern stand ein weiteres Inputreferat auf dem Programm, welches kurz die Geschichte der Stadt, deren berühmte Gärten und das Sunan Model of Economic Development erklärte.



„Berner Touristen“ im Lion Forest Garden

Am Nachmittag standen eine wetterbedingt eher kurze Besichtigung der Stadt und des Löwenwald Gartens auf dem Programm. Als Führer stand uns Ted, ein einheimischer Chinesisch- und Englischlehrer, zur Seite. Suzhou zeichnet sich im Stadtzentrum aus durch eine nur moderat fortgeschrittene Modernisierung, kombiniert mit dem Bemühen, alte Häuser stielecht zu renovieren. So ist der Charme dieser über 2'500 Jahre alten Stadt erhalten geblieben. Sie gehört heute zu den nationalen und internationalen Tourismusdestinationen und ist auch darauf ausgelegt (Backpackerhotels, Beschilderung, Läden etc.). Mehrere Kanäle durchziehen die Stadt und speisen die vielen Gärten mit Wasser.



Lion's Forest Garden

Der Lion's Forest Garden war an diesem Tag trotz oder gerade wegen der Hitze völlig überlaufen. Die Idylle, die ein solcher Ort ausstrahlen sollte, ging dabei völlig verloren. Eindrücklich waren dennoch die verschiedenen Ideen, die hinter verschiedenen Elementen innerhalb des Gartens stecken. So sind z.B. keine zwei Fenster gleich und sollen eher Bilder darstellen zusammen mit dem dahinterliegenden Grün. Das Programm nach der Besichtigung des Gartens blieb lange offen und wurde vermutlich im letzten Moment noch geändert (chinesische Art der Planung). Wir erreichten schliesslich das neue historische Museum Suzhou, zwar modern, aber in Anlehnung an den alten Baustil gebaut wurde. Sicherlich auch, weil es eine Klimaanlage gab, blieben wir dort drinnen hängen.



Suzhous traditionelle Altstadt

Auf dem Heimweg blieb dann noch ein bisschen Zeit, um sich einige Souvenirs anzuschauen. Wir hatten dringend eine Pause und Abkühlung nötig, bevor wir uns auf den Weg ins Altstadttinne machten, zu einer gemeinsamen abendlichen Runde mit zwei Mitarbeitern der DUSA (Deutsche Unternehmen Suzhou Assoziation). Wir hatten die Chance, die „chinesischen Erfahrungen“ von zwei Personen, die in Suzhou arbeiten, zu hören. Diese zwei Deutschen (Anja Schupp und Helmut Schmitke) sind beide für die DUSA tätig, Frau Schupp als Leiterin der Organisation, Herr Schmitke als Gründer und Mitglied des Vorstandes. Sie haben uns erklärt, was sie über die chinesische Kultur und Arbeitsweise entdeckt haben und was sie davon halten.



Suzhou ist eine Stadt der Kanäle

Für sie war klar, dass die Chinesen anders als in Europa arbeiten. Laut ihrer Erfahrung kann man sagen, dass in China weniger effizient, aber mit mehr Mitarbeitern gearbeitet wird. Als Beispiel: Am Tag vor der Eröffnung der Expo war ein Pavillon noch gar nicht fertig und vorstellbar. Während der Nacht haben aber Dutzende von Angestellten gearbeitet und alles war bereit für die erste Türöffnung. Lachend ergänzten unsere zwei Redner, dass, wenn die Chinesen mit der gleichen Effizienz wie in Europa arbeiten würden, nicht China sondern unser Kontinent als Entwicklungszone bezeichnet werden müsste.

Uns wurde auch erzählt, dass sich manche europäische Unternehmen nicht nur wegen den tiefen Löhnen in China niederlassen, sondern auch, um den zunehmenden chinesischen Markt zu erschliessen. Für die Unternehmen wird in den nächsten Jahren die Präsenz im am meisten bevölkerten Land der Erde eine wichtige Rolle spielen. Die hohe Dynamik und das Wachstum der chinesischen Wirtschaft haben auch wichtige Folgen auf die lokale Bevölkerung. Zum Beispiel gibt es heute Rekrutierungsprobleme bei staatlichen

Unternehmen, nicht nur wegen der Geburtenkontrolle (ein Kind pro Familie), welche die neuen Generationen verkleinert hat, sondern auch weil das Leben in der Stadt immer teurer wird und es sich viele Leute nicht mehr leisten können, dort zu leben. Die Inflation führt auch dazu, dass in China immer mehr spekuliert wird. Laut unseren Rednern gibt es nach den olympischen Spielen in Beijing und der Expo in Shanghai keine grossen geplanten Ereignisse in China mehr. Die Spekulationsblase könnte deswegen in den nächsten Jahren platzen, was Chinas Wirtschaft stark treffen würde.

Nach diesen spannenden Erläuterungen und einem Apéro-Znacht machte sich die Mehrheit der Gruppe auf den Weg ins Harry's eine Bar, die uns von Frau Schupp empfohlen wurde. Dort verbrachten wir einen gemütlichen Abend, bis wir um 12 auf Lara's Geburtstag anstossen konnten.

Cyprien und Christina

Suzhou, 2. Juli 2010

Der Tag startete mit einer kurzen Fahrt in einem Kleinbus zur Firma Logitech. Das Schweizer Unternehmen Logitech besitzt im Suzhou New District seine Hauptproduktionsstätte, welche wir besuchen durften. Logitech beschäftigt weltweit rund 2'000 Mitarbeiter in über 30 Ländern und ist marktführend in der Produktion von Computermäusen. Daneben stellt die Firma weitere 160 Produkte her und verkauft diese in 100 Ländern. Die Produktion in Suzhou läuft unter dem Motto ‚low cost, high quality and high volume manufacturing‘, d.h. das mit möglichst tiefen Produktionskosten, qualitativ hochwertige Massenware hergestellt wird.



Empfang bei Logitech

Beim Rundgang durch die Produktionsstätte besuchten wir nacheinander die Fabrikation, Qualitätskontrolle und die Abteilung zu Forschung und Entwicklung. Es war unglaublich eindrucklich, wie die Produktion von Computer-Mäusen

funktioniert. Innerhalb von nur 3 Minuten entsteht am Fließband eine Maus. Pro Tag gibt es zwei Arbeitsschichten und pro Schicht (8 Stunden) arbeiten 3'000 Chinesen am Fließband. Jede Person tätigt einen einzigen Arbeitsschritt im Entstehungsprozess der Maus. Angeblich werden dort pro Monat 12 Millionen Mäuse und 55 Millionen andere Produkte produziert...

Nach der Führung und anschließender Diskussion richteten die Küchenangestellten für uns ein westliches Mittagsbuffet her. Schon lange hatten die meisten von uns kein westliches Essen mehr gegessen. Und nach der Mittagsverpflegung erhielten alle von uns sogar noch eine Computermaus, und zwar die neusten Designs :-)



Würdiger Empfang unserer Gruppe beim Suzhou Industrial Park

Unsere nächste Station war der Ausstellungsraum des SIP – des Suzhou Singapore Industrial Park. Der SIP ist der neue Distrikt im Osten des Stadtzentrums. Dort entsteht unter strenger und nicht minder ambitionierter Planung eine komplett neue weitere Stadt mit der Motivation, den Kapitalismus in geschütztem Rahmen kontrolliert zu testen und wichtige Erkenntnisse zu sammeln. Der Distrikt beeindruckte durch seine kolossalen Dimensionen, seinen bis ins letzte Detail geplanten Charakter und durch seine gestrenge Kühle und Unbelebtheit. Wo wird dies bloss hinführen, war eine oft geäußerte Frage, die keiner von uns beantworten konnte.

Nachdem wir noch vom Dach die Aussicht auf die unendliche Baustelle rund herum betrachten konnten und wieder in den wartenden Bus geklettert waren, fuhren wir weiter zum Higher Education District innerhalb des SIPs um uns dort mit chinesischen Studenten der Xian Jiaotong-Liverpool University auszutauschen.



Vogelperspektive auf den SIP

Die Diskussion erwies sich als sehr spannend und wir alle wären gerne noch länger geblieben um mehr über die Studenten, ihre Träume und Ziele zu erfahren. Leider reichte die Zeit aber nicht einmal für ein gemeinsames Foto. Stattdessen wurden wir zu einer weiteren Ausstellung gekarrt, wo wieder versucht wurde, uns mit bunten Stellwänden, Bildschirmen und dem obligaten Modell zu beeindrucken. Wegen Reizüberflutung gelang dies aber nur minim.



Regel Austausch zwischen Schweizer und Chinesischen Studierenden

Schon war es Abend und wir fuhren in die Moon Bay wo wir umgeben von steriler und schmuckloser Architektur Nachtessen gingen. Gleich darauf kamen wir noch in den Genuss einer überaus pompösen Water-Light-Show. Man kann sich ein grosses Schweizer Feuerwerk vorstellen. Aber die Show war ohne Feuerwerk, dafür mit zahllosen Springbrunnen, Laser, Licht und chinesischer Musik.



Eine unterhaltsame Show am Abend im SIP

Erschöpft vom Tag kehrten wir kurz in die Unterkunft zurück, bevor wir uns dann fürs Nachtleben in Suzhou wappneten. Wir suchten eine Bar, die noch die letzten Minuten des Spiels Holland-Brazilien zeigten und kreischten wie die Chinesen bei jeder spannenden Aktion; egal für welches Team :-)

Nach dem Spiel war Karaoke angesagt. Zwei hübsche Ladies feuerten die Bar-Besucher an, ihr Bestes zu geben. Auch wir liessen uns mitreissen und sangen lautstark Wonderwall, Ironic, First Cut etc. Irgendwann zogen wir weiter, in eine andere Bar namens Harry's (von den Chinesen Hally's ausgesprochen), diese wurde aber leider auch bald geschlossen. Und so landeten wir schlussendlich im Inpub, einem fancy Club. Das Publikum war gemischt Europäisch und Chinesisch. Die Toiletten waren mit pinkfarbenem Plüsch ausgestattet und jedes Klo hatte einen eigenen Namen (z.B. Las Vegas). Die Preise waren ebenfalls etwas stolz, aber das hielt uns nicht davon an, bis um halb fünf zu feiern. Wer jetzt meint, dass danach Ausschlafen angesagt war, täuscht sich gewaltig. Der nächste Tag begann wie gewohnt in aller Frühe. The show must go on!

Lara und Yasmine

Suzhou/Hangzhou, 3. Juli 2010

Nach der für einzelne Exkursionsteilnehmer eher kurzen Nachtruhe im Lohas Hotel geht unsere Reise weiter nach Hangzhou. Nach einer letzten Taxifahrt durch den nicht überblickbaren Stadtdschungel Suzhous und den verzweifelten Versuchen des Chauffeurs, die defekte Klimaanlage wieder in Gang zu bringen besteigen wir den Überlandbus Richtung Südwest. Die Fahrt führt über eine gut ausgebaute Autobahn durch unterschiedlich dicht besiedeltes Gebiet, durch eine Ebene voller Reisfelder und Fischzuchten. Immer wieder kreuzen wir dabei kleinere und grössere Wasserwege – darunter auch den Kaiserkanal. Erst in der Nähe Hangzhous tauchen erste Hügelzüge auf. Nach einer gut 2-stündigen Fahrt erreichen wir die alte Tee- und Seidenstadt. Heute ist Hangzhou auch eine der beliebtesten Tourismusregionen im Land. Gelegen am idyllischen Westlake präsentiert es sich als das Interlaken Chinas.

Als Einleitung für den Sonntag, den wir als Ruhetag nach eigenem Gusto gestalten und geniessen können, stellt uns Brigitt Reverdin die Geschichte Hangzhous und dessen berühmteste Sehenswürdigkeiten vor. Dabei werden wir vom zuvorkommenden Hostelteam überraschend mit

Wassermelonen verköstigt. Xié-xié West Lake Hostel! Lara revanchiert sich für unsere Gruppe, indem sie kurzfristig kompetent an der Reception aushilft...



Hangzhou mit dem idyllischen Westsee

Neben Ausruhen erweisen sich auch Kleider waschen und Netzkontakte pflegen als beliebte Tätigkeiten der nächsten Stunden. Abends führt uns Daniel einmal mehr zielsicher in ein ausgezeichnetes chinesisches Restaurant, wo wir weitere kulinarische Abenteuer wagend (diesmal mit vielen maritimen Köstlichkeiten, darunter unterschiedlichen Krebsen und Fischen...) unsere zwei Tische nach gut chinesischer Manier „verwüstet“ hinterlassen.



Leckeres Abendessen in lustiger Runde



Cyprien beim Versuch einen Krebs zu angeln

Ein Besuch des hoffnungslos überteuerten Night Markets und das - trotz halbeitlang unerfolgreicher Suche nach einer geeigneten Lokalität – spannende Viertelfinal-Spiel zwischen Deutschland und Argentinien runden den Samstagabend ab. Wir sind ziemlich müde,

voller Eindrücke der vergangenen Woche und Vorfreude auf den ruhigen Sonntag. Deutschland gewinnt 4:0 und qualifiziert sich für die nächste Runde – und auch wir freuen uns auf den Ruhetag und die zweite Hälfte unserer Exkursion!



Nachtmarkt in Hangzhou



Besuch und Einkauf auf dem Nachtmarkt

Jonas und Elias

Hangzhou, 4. Juli 2010

Samstagabend wurden wir in ein Wochenende geschickt, welches wir selbst gestalten konnten. Ausgeschlafen, frisch und zufrieden erkundeten wir am Sonntag in individuellen Gruppen das überaus idyllische Hangzhou. Die meisten von uns zog es gerade am Anfang zum berühmten Tempel Lingyin Si wobei das Transportmittel von Fahrrad bis Taxi reichte. Der Weg zum Tempel führt an der Flanke des Failei- Gipfel entlang, anscheinend konnte man sich aber gut verirren, vor allem wenn man die Stadtkarte verliert und somit landeten Luki, Michi und Bene, als wäre es nicht schon genug feucht und heiss, irgendwo in den Wetlands.



Velo-Verleih-Station in Hangzhou

Wie von China nicht anders zu erwarten sammelten sich schon vor der Tempelanlage massen-

weise Touristen, vor allem Chinesen von jung bis alt. Auf dem Weg zum Tempel folgten wir einem steinigen Pfad wobei wir die verschiedenen in Fels gemeisselten Skulpturen bewunderten. Die schönste und berühmteste Skulptur war der lachende Maytraia-Buddha.



Der lachende Buddha



Ebenfalls ein beliebtes Ziel war das Teedorf und Teemuseum. Mehrere teeproduzierende Dörfer, welche die berühmtesten Grünteestarten ernten kann man hier besuchen. In einem kleinen Laden degustierten wir verschiedene Teesorten mit unterschiedlichen Jahrgängen. Wie beim Wein ist hier auch meist der ältere edler und daher auch etwas teurer. Vor allem Cyprien wagte sich an die Kunst des Feilschens, leider ohne Erfolg- aber es geht ja ums Prinzip!



Die Plantagen des berühmten „Drachenbrunnen-tees“ in Hangzhou

Der wunderbare überaus entspannende Tag wurde von einem heftigen tropischem Gewitter abgerundet und so suchte eine Gruppe nach der anderen Schutz im lieblichen Hostel. Nachdem der ganze Schmutz und Schweiß des Tages abgewaschen war, fuhren wir mit Taxis zu einem trendigen Restaurant und assen, ausnahmsweise chinesisches!

Die Meisten, angeschlagen von den vielen Eindrücke, den langen Märschen und der Umstellung des Essens der letzten Woche fuhren von uns zurück, um sich dem Schlaf zu ergeben. Einige aber rundeten den Tag mit einem soul- funkigem Konzert oder ganz einfach mit einem oder zwei Bierchen ab.

Miriam und Leonor

Hangzhou/Yiwu, 5. Juli 2010

Morgens um kurz nach acht Uhr sechs Taxis in Hangzhou zu ergattern, kann schnell gehen oder auch Zeit beanspruchen. Wir erlebten beides, kamen dann aber gesammelt am vereinbarten Treffpunkt an. Wieder mit einigen Erlebnissen reicher: Bei einem Taxi ging der Kofferraumdeckel nicht auf, so dass sich drei von uns mit ihrem gesamten Gepäck in der Fahrgastzelle arrangierten; bei einem anderen ging der Kofferraumdeckel nicht zu und die Fahrt wurde mit offenem bestritten.



Ankunft mit dem Taxi bei der Zhejiang University in Hangzhou

„Wann schliesse ich mein Studium ab?“, mag manch` Studierendem durch den Kopf gegangen sein, als wir die Graduierten sahen, die sich in feierlicher Montur stolz den Fotokameras präsentierten. In den Monaten Mai bis Juli beenden die Abschlussjahrgänge der Zhejiang University in Hangzhou ihr Studium.

Am Vormittag des 9. Exkursionstages besuchten wir den Campus der 113 Jahre alten Universität, die die höchste Patenträte in China aufweist. Dort trafen wir auf Prof. Chen Jin, Co-Chair des National Institute for Innovation Management (NIIM) und Direktor des Institute for Innovation and Regional Development, der uns weitere Hintergründe zur Innovationslandschaft in China lieferte. Zuvor hatten uns zwei seiner Mitarbeiterinnen über den Campus geführt und auch das mehrere Meter messende Denkmal von Mao Zedong gezeigt.



Wir sind Mao!

Herr Chen führte uns in die verschiedenen Innovationsformen ein, die derzeit in China vorhanden seien: Erstens „secondary innovations“ -- bestes Beispiel dafür nannte er Alibaba, das Ebay auf den ersten Blick kopiert, auf den zweiten sich auf Unternehmen mit seinem

Angebot spezialisiert hat. Zweitens erläuterte uns Herr Chen die „technical integrations“, wobei er das Beispiel des High Speed Train vorstellte. Als dritte Innovation zeigte er der Gruppe „original innovations“, z.B. den USB-Stick, der originär aus China stammt.

Für Geographen war die von Herrn Chen skizzierte Innovation Map Chinas interessant, wengleich die oft mehrfach bei verschiedenen Städten genannten Branchen (z.B. Telekommunikation bei Beijing, Shanghai und Shenzhen oder Elektronik bei Qingdao (woher auch ein bekanntes Bier stammt) und auch bei Shenzhen) bei vielen den Eindruck hinterliessen, dass ein hoher Wettbewerb unter Chinas Regionen herrschen muss. Eine der innovativsten Provinzen ist Zhejiang, in der auch die später zu besuchende Stadt Yiwu liegt. Zhejiang zeichnet sich dadurch aus, dass ein hohes Mass an Entrepreneurship, viele private KMU und einige Cluster zu finden sind. Eine Region sollten wir auf dem Radar halten: das Yangtze-Delta, das seitens des NIIM als künftig innovativste chinesische Region eingeschätzt wird. Interessant war an dieser Stelle die Überlegung, dass durch die vielen städtebaulichen Massnahmen in China auch „construction innovations“ gefördert wuerden.

Heike Mayer entwarf parallel die Innovation Map der Schweiz, die der Gruppe Vertrautes zeigte und viel Neues für die anwesenden Chinesen beinhaltete.

Abgerundet wurde schliesslich der Vortrag des chinesischen Professors mit Worten zur „Science and Technology Policy“, bei der u.a. Drittmittel für

Kooperationen zwischen Universitäten und Unternehmen und Venture Capital genannt wurden. Wir fragten uns insgeheim, ob „verordnetes Upgrading“ funktionieren kann oder doch eher ein Bottom-Up-Ansatz notwendig wäre.

Mit angenehm gefüllten Bäuchen, da uns Herr Chen in ein der Universität nahe gelegenes Restaurant ausführte, stiegen wir wieder in Taxis und entkamen den immer wieder heftigen Regenschauern Richtung Bahnhof. Mit dem integrativ-innovativen High-Speed-Train fuhren wir zu unserer letzten Exkursionsstation, bevor es am Mittwoch wieder nach Shanghai zurück geht. Nach einer Stunde Zugfahrt und einer weiteren Taxifahrt kamen wir nachmittags im Hotel „Holiday Star“ in Yiwu an, und alle freuten sich über den bisher besten Standard in Zweier- und Einzelzimmern.

600'000 Einwohner zählt die „kleine Stadt“ Yiwu, mit dieser Bezeichnung hatte uns zumindest Herr Chen verabschiedet. Yiwu ist ganz anders als das von uns bisher in China Gesehene. Es ist beim ersten Hinsehen keine schöne oder faszinierende Stadt. Sie wirkt normal, etwas schmutzig, etwas herunter gekommen. Auch die Menschen schauen mit unverhohlenen neugierig auf die Gruppe der Langnasen.



Yiwu, eine sehr lebendige und unternehmerische Stadt

In seinem Inputreferat erläuterte uns Daniel dass in Yiwu und an vielen Orten in der Zhejiang Provinz die regionale Entwicklung nicht auf Direktinvestitionen (FDI) basiert, sondern sich viele endogen entstandene Cluster gebildet haben. Dieses Entwicklungsmuster steht im Kontrast zu den vorherigen besuchten Orten wie etwa Shanghai oder Suzhou. Morgen werden wir Yiwu genauer kennen lernen. Wir sind schon gespannt, mehr von diesem Ort zu erfahren, der sich durch einige Superlative auszeichnet: höchste Export- und Effizienzrate sowie höchster Ausländeranteil in China.



Geschäftiges Treiben vor einem typischen Geschäft in Yiwu

Der Abend klang bei einer wilden Mischung aus dem Hotpot (Chinesisches Fondue) im Restaurant „Little Sheep“ aus, was wieder alle Gefühle wie bei bisherigen kulinarischen Erfahrungen der chinesischen Küche hervorrief, von Neugier über dezentes Ablehnen bei zu Ungewohntem bis freudiges Zulangen.



Chinesischer Hotpot im „Little Sheep“-Restaurant

Anne

Yiwu, Tag 10, 6. Juli 2010

Nach einer geruhsamen Nacht, die wir zur Freude aller in einem Hotel verbringen durften, trafen wir uns Punkt 8 Uhr zum Inputreferat in der Lounge des Hotels. Für einmal waren alle Zuhörer wohlgenährt und aufmerksamer als auch schon, was jedoch vielleicht auch daran lag, dass Dani uns aus erster Hand Informationen zum uns vorliegenden Programm geben konnte. Im Referat erfuhren wir, dass die Einwohner Yiwus ein ausgeprägtes Händler-Gen besitzen und wie sich der Internationale Markt in Yiwu seit 1982 entwickelte. Yiwu durchlief nicht den „traditionellen“ Entwicklungspfad anderer Städte im Sinn einer Tertiärisierung. Die Stadt entwickelte sich nach der Tertiärisierung zurück zu einem ausgeprägten 2. Sektor was u.a. mit der Entwicklung des internationalen Marktes und der zunehmenden lokalen Herstellung dieser Produkte zusammenhängt.

Der Transfer zum Markt geschah mittels öffentlichem Verkehr, wo man als Europäer von Chinesen die Englisch sprechenden gerne angesprochen wird und ausgefragt wird woher man kommt, was man macht und was man über China denkt. Kaum am Markt angekommen, stürzten wir uns ins Geschehen und realisierten schnell dass wir mit dem Kauf von einzelnen Produkten nicht weit kamen. Der Markt ist auf Händler aus aller Welt ausgerichtet, die grössere Stückzahlen kaufen und diese direkt per Container in den arabischen Raum, nach Europa, Afrika oder wohin auch immer verschiffen. Der Vorteil von Yiwu liegt unter anderem in der flexiblen und effizienten Organisation dieser Exportwege und dem günstigen Standort für die Produktion dieser v.a. Low-Cost Güter.



Weihnachtsmänner als Massenware



Mal sehen, ob diese Igel-Spielzeuge bald auch im Berner Einzelhandel zu finden sind

Es erwies sich als gute Taktik mit dem Exkursionsbüchlein unter dem Arm in den verschiedenen Läden nach dem Preis für 1'000 Stück zu fragen und so den eigentlichen Wert der Produkte herauszufinden. Das günstigste Angebot für 1'000 Fussbälle das wir fanden war 4,8 Yuan pro Stück, allerdings waren die Bälle von äusserst bescheidener Qualität. Einige von uns deckten sich mit Uhren, Spielzeughelikoptern und anderen unnötigen Dingen ein.

Nach dem Mittagessen im Uighurischen Restaurant, wo all die arabischen Händler ebenfalls

dinierten, machten wir uns auf den Weg einen kleinen Workshop zu besichtigen. In der kleinen Produktionsstätte arbeiteten etwa 6-8 junge ArbeiterInnen, die zwischen 1'000 und 1'200 Yuan pro Monat für ihre Arbeit verdienen. Sie fertigen Modeschmuck (z.B. Ketten) für den Weltmarkt an. Der Schmuck, der mit Produktions- und Materialkosten von ca. 12 Yuan (~2 SFr.) wert war wird bei uns für 9.95 Euro verkauft und bereits hier in Yiwu ladenfertig mit Preisschild verpackt.



Modeschmuck für den europäischen Markt



Handarbeit in einem Schmuck-Werkstatt

Da in letzter Zeit vor allem die grossen Betriebe in der Region an Wichtigkeit gewinnen, besuchten wir später noch eine grössere Fabrik. Die Socken und Unterwäsche Firma „Lang Sha“ ist einer der Marktführer im chinesischen Markt und produziert auch für Marken wie Puma oder Adidas. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen 6'000 Leute und betreibt 4 verschiedene Fabriken. In der Fabrikhalle stehen ca. 3'000 Maschinen, welche interessanterweise im italienischen Brescia hergestellt werden und nach China importiert werden mussten.



Strumpfhosen-Produktion bei Lang Sha

Nach diesem interessanten Einblick in diese

Produktionsstätte kauften wir uns noch einige Socken und XL-Unterhosen, die für den chinesischen Markt gedacht waren und verabschiedeten uns standardgemäss mit einem Gruppenfoto vor dem Fabrikgelände.

Ich denke dass viele von uns diese Bilder und Eindrücke sich immer wieder vor Augen führen werden wenn sie das nächste Mal an einem Markt in Cuzco (Peru), Valencia (Spanien), Dar es salaam (Tansania) oder wo auch immer einkaufen werden. Ebenfalls bleibenden Eindruck hinterlassen werden mir die uigurischen Moslems, die uns ansprachen um Geld für den Bau von Moscheen zu gewinnen.



Nachtmarkt in Yiwu

Benjamin

Yiwu/Shanghai, 7. Juli 2010

Nach der Ankunft in Shanghai aus Hangzhou fühlten wir uns wieder wie zu Hause. Es war nicht mehr so fremd wie bei der ersten Ankunft in Shanghai. In der U-Bahn kamen wir gut zurecht und alles klappte auf Anhieb. Im drängeln sind wir mittlerweile schon etwas chinesischer und somit bewegten wir uns effizient und ohne jemanden zu verlieren durch die Menschenmasse. Am Nach-



mittag besuchten wir Swissnex. Im 22sten stock wurden wir von Mehmet, ein Mitarbeiter von Swissnex, in einem stilvollen Büro empfangen. Mehmet gab uns eine kurze Einführung über Swissnex und ihre Aufgaben und Visionen.

Der Weg zur Jugi in Shanghai

Swissnex ist eine Netzwerkinstitution und dient als Schnittstelle

für Vermittlungen von Kontakten zwischen Universitäten in China und der Schweiz. Sie bietet sozusagen eine dynamische und interaktive Plattform an für besseren Austausch zwischen den beiden Akteuren China und Schweiz. Ihre Strategie teilen sie in drei Hauptaufgaben auf. 1. PROMOTE: Beinhaltet das Wissen aus der Schweiz an China weiterzugeben vor allem im Bereich Forschung, Technologie, Innovation und Kultur. 2. CONNECT: Dabei sollen Netzwerke und Kooperationen zwischen Studenten von beiden Ländern entstehen um Bottom up Initiativen für die Zukunft zu generieren. 3. FACILITATE: Unterstützung einer Sino-schweizerischen Zusammenarbeit und Forschung unter Verringerung von geographischen und kulturellen Unterschieden.



Besuch der Berner Gruppe bei Swissnex

Die wichtigsten Partner sind viele schweizerische Hochschulen wie ETH Zürich, EPFL und ECAL. Flavia Schlegel führte uns weiter in die verschiedenen Projekte und Events, die bis heute stattgefunden haben, ein. Flavia Schlegel ist Executive Director bei Swissnex und ist für alle Swissnex Aktivitäten in China verantwortlich. Dabei ist ihr das Verstehen der chinesischen Kultur sehr Wichtig. Sie betont immer wieder, dass es nicht darum gehe nur unser Wissen zu transferieren sondern vielmehr das Wissen auszutauschen und zu vereinen um daraus etwas Neues und Kreatives zu schaffen. China hat viele verschiedene Seiten und Kulturen und ist daher sehr vielseitig.

Swissnex soll bei der Verständigung verschiedener Akteure (zw. Academic –Academic und Academic und Business) von China und der Schweiz behilflich sein und Austausch von Studenten fördern um langfristige Kooperationen zu schaffen.

Miriam und Leonor

Shanghai, 8. Juli 2010

Für Hartgesottene begann der Donnerstag schon sehr früh: Das WM-Halbfinalspiel Deutschland gegen Spanien stand morgens um halb drei auf dem Programm. Der Fernsehraum unserer Shanghai-er Unterkunft war bumsvoll und abgesehen vom Vuvuzelagetröte kam beinahe schon Stadionatmosphäre auf, als die Ooohs und Aaahs durch die leeren Hostalgänge hallten. Als wir dann um halb neun in den für diesen Exkursionstag gemieteten Bus stiegen, hatten einige noch kleinere Äuglein als Herr Wang, unser Fahrer. Dieser steuerte uns gekonnt durch den Morgenverkehr aus Shanghai heraus auf die Satellitenstadt Lingang zu. Auf dem Weg hielten Bene und Lukas im Car ein mobiles Inputreferat und informierten, so gut es ging, über die politische Organisation im Delta des Jangtse, und über die Probleme der politischen Administration, welche die Wirtschaftsreformen mit sich bringen. Chinesische Städte und Provinzen leben nämlich nicht nur in konfuzianischer Harmonie, sondern zanken sich auch gerne mal, zum Beispiel um Grossprojekte wie Flug- und Containerhäfen. Diese können entscheidenden Einfluss auf die jeweilige regionale Wirtschaftsentwicklung haben, als wichtige Faktoren bei der Standortwahl internationaler Unternehmen. Eigentlich wollten wir an jenem Morgen noch Professor Sha Yongjie vom College of Architecture & Urban Planning an der Tongji University treffen, der uns während des Tages begleiten sollte. Professor Yongjie wurde aber kurzfristig von der Stadtregierung eingeladen, wodurch wir leider auf seine Inputs verzichten mussten.



Modell der Stadt Lingang

Die genannte Satellitenstadt Lingang wird etwa 60 Kilometer südöstlich des Shanghai-Stadtzentrums aus dem Boden gestampft. Sie ist eine von neun neuen Städten, die quasi auf dem Reisbrett geplant wurden, um das Zentrum zu entlasten. Aber ehrlich gesagt, bereits von einer Stadt zu sprechen wäre falsch, denn ein wichtiges Element fehlt noch: Die Bewohner. Auf den vierspurigen Strassen fahren keine Autos, auf den Gehsteigen gibt es keine Menschen, nur da und dort

steht ein Polizist ganz verloren unter seinem Sonnenschirm. Im „Planning Exhibition Centre“ erfahren wir mehr über Lingang: Der Baubeschluss fiel 2003, fertig sein soll das Projekt im Jahr 2020, dann sollen 800'000 Bewohner in der Stadt leben. Die chinesische Regierung investierte 58 Milliarden Yuan in das Projekt, das entspricht knapp 10 Milliarden Schweizer Franken. Das Herz der von Deutschen Architekten entworfenen Stadt bildet ein kreisrunder, künstlich angelegter See von mehreren Kilometern Durchmesser. Das Ziel der Planer ist es, eine Stadt zu erschaffen, die in Harmonie mit Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Ökologie steht... In der Ausstellung wird mit Fotos dokumentiert, wie die vormaligen Bewohner des umgepflügten maritimen Landstrichs, Kleinbauern und Fischer, mit lächelnden Gesichtern in neue Wohnungen einziehen und ihre Jobs als „urban dwellers“ erfüllen, als stolze Wachmänner, fleissige Putzkolonnen oder geschickte Bauarbeiter. Nachdem wir an der Promenade noch ein wenig „Seeluft“ geschnuppert haben, sind wir endgültig beeindruckt und steigen unter angeregten Diskussionen über Sinn und Unsinn derartiger Projekte in unseren Bus ein.



Weit und breit kein Verkehr und dabei soll diese Stadt zukünftig etwa 800'000 Menschen beheimaten



Neuer Wohnungsbau in Lingang

Weiter geht es zum nächsten Highlight: Dem Yangshan Deep Water Harbor, einem gigantischen Containerhafen, seines Zeichens der einzige, der auf einer Insel liegt. Nur schon die Fahrt ist spektakulär: Sie geht über die zweit-längste Meeresbrücke der Welt, die Donghai Brücke (die längste Brücke über offenes Meer liegt nicht weit davon entfernt und verbindet Shanghai mit der Stadt Ningbo). Diese führt unglaubliche 32 Kilometer über das offene Wasser. Wir fahren und fahren, nach hinten und nach vorne ist nur Brücke

und Meer zu sehen. Die einen beeindruckte dies, die anderen schien es zu beruhigen; zum sonoren Schnurren des Busses gesellten sich zufriedene Schnarchgeräusche. Auf einmal taucht auf der Steuerbordseite eine Windenergiefarm aus dem Dunst auf. Die Mästen scheinen über dem Wasser zu schweben, während sich die riesigen Rotorflügel gemächlich im Kreis drehen. Die Mühlen verschwinden wieder aus der Sichtweite und wenig später ist Land in Sicht, vor uns erscheint Yangshan Island. Hier ist es mit der Ruhe aus. Gewaltige Lastkräne bücken sich über die Frachtschiffe, an Land stapeln sich die Container wie Legosteine in die Höhe und in die Breite. Um unseren Hunger zu stillen, dockten wir zum Mittagessen im Old Captains Club an. Das eher mehr als weniger dreckige Tischgedeck verdarb uns zwar nicht gerade den Appetit, aber wie es dann in der Captains Kombüse aussah, wollten wir uns doch nicht allzu genau vorstellen.



Die 32-Kilometer lange Donghai Brücke

Frisch gestärkt mit Fisch, Hühnerbeinen und Inhereien wagten wir uns unter die brennende Mittagssonne, um die Containerinsel zu erkunden. Die Chinesische Regierung liess auf der Insel einen gesicherten Wanderweg erstellen, der sich über den Inselrücken windet und schliesslich am höchsten Punkt einen eindrücklichen Überblick über den Yangshan Deep Water Harbor bietet. Der Bau des Tiefseehafens in der Hangzhou Bucht begann 2005, auch hier musste ein Dorf weichen und Leute umgesiedelt werden. Der Hafen bedient die wachsenden Bedürfnisse des Grossraums Shanghai nach Frachtumschlag, sowohl für In-, als auch für Export. Die gesamte Anlage wird in mehreren Phasen gebaut und soll sich dereinst auf elf Kilometern Küste ausbreiten. Völlig verschwitzt und beeindruckt setzen wir uns nach dem Rundgang wieder in den Car.



Der Hafen von Yangshan



Container, die wie Lego-Steine aussehen

Auf der Rückfahrt über die Donghai Brücke folgte das zweite Inputreferat des Tages, Fabian informierte über die Bedeutung und Entwicklung erneuerbarer Energien in China, passend zur Windfarm auf dem Weg. Nach einer Einführung über die Energiesituation Chinas ging er auf die verschiedenen alternativen Energiequellen ein, im speziellen auf die Photovoltaik. China weist in diesem Bereich einen Weltmarktanteil von 33 Prozent auf und exportiert 90 Prozent seiner Produktion, spielt aber in der technologischen Weiterentwicklung noch nicht die erhoffte grosse Rolle. Auch andere erneuerbare Energien werden gefördert, 2009 stammten 16 Prozent der Energie in China aus Wasserkraft oder Windenergie, ein höherer Anteil als beispielsweise in der EU. Die Chinesische Regierung, so sehr man sie in anderen Bereichen kritisieren mag, setzt sich stark für die Nutzung erneuerbarer Energien ein. Dies im Wissen, dass China sich ohne alternative Energien mittel- bis langfristig nicht weiterentwickeln kann. Als Fäbu seinen Vortrag abschloss steckten wir aber schon wieder in der vorherrschenden Realität fest, nämlich im Stau der fossilen Energieverbrenner. Nachdem Mister Wang uns durch die abendliche Rushhour Shanghais geschlängelt hatte, setzte er uns müde, aber um viele bleibende Eindrücke, Informationen, aber auch Fragen reicher, vor der Unterkunft ab.

Lukas

Shanghai, 9. Juli 2010

Heute, Freitag, stand bereits der letzte offizielle Exkursionstag auf dem Programm und der Tag sollte gespickt sein mit vielen Highlights, die sich wie ein gutes Essen geniessen lassen. Als amuse bouche wurde der morgendliche Treffpunkt um eine Stunde vorgezogen. Kein Problem, die Gruppe ist eingespielt und um 7 Uhr konnte gestartet werden. Wir haben unser Verhalten auch in dieser Hinsicht den Chinesen angepasst, ein Volk von Frühaufstehern. Kaum wird es morgens um 5 Uhr hell, sind die Leute in den Strassen an-

zutreffen. Wahrlich, die hors-d'oeuvre hatte es in sich, im positiven Sinne. In einem Shanghaier Hotel, das vom Standard etwa 3 Klassen oberhalb unseres gewohnten Logierklimas war, erwartete uns neben einem sehnlichst herbei gewünschten „westlichen“ Frühstück ein interessanter Event zum Thema „Innovation and Technology Policy in Shanghai“, organisiert durch die Gruppe Wirtschaftsgeographie der Uni Bern zusammen mit der Swiss Chamber of Commerce in Shanghai.

Wir erfuhren nicht nur, dass zum Beispiel der Kompass, das Schiesspulver oder die mechanische Uhr chinesische Innovationen sind, sondern auch von der Strategie Chinas zum wichtigen Innovationsakteur bis 2020 zu avancieren. Mit der beispiellosen wirtschaftlichen Entwicklung Chinas werden eigene Innovationen nötig (zum Beispiel im Infrastrukturbereich, also Transport, Trinkwasserversorgung etc), um neuen Herausforderungen gegenüber treten zu können.

Im ersten von drei Inputreferaten sprach Professor Du Debin vom Geographischen Institut der East Chinese Normal University über die Geographie der R&D (F&E) Aktivitäten von multinational enterprises (MNE). Er zeigte, wie dominant und deshalb auch wichtig Shanghai und Beijing für ausländische MNE im Bereich Forschung und Entwicklung bereits sind und noch wichtiger werden. Eine der Gründe ist die Pfadabhängigkeit, die deren Standortwahl stark beeinflusst. Beijing hat sich als Hochtechnologie-Standort entwickelt, während Shanghai mehr F&E Investitionen im Bereich der Maschinenindustrie anzieht. Ein Grund dafür ist auch die Rolle des Staates, welcher mit seinem Engagement die Entwicklung in Beijing stark beeinflusst hat. Aber auch die chinesischen Zulieferer der ausländischen multinationalen Firmen haben dazu geführt, dass diese Städte durch komparative Vorteile zu dominanten Zentren (über 50% der totalen F&E Ausgaben von MNE) in diesem Bereich wurden.

Professorin Weiping Wu von der Virginia Commonwealth Universität in den USA berichtete im zweiten Inputreferat über die Entwicklung des Wissenschaftssektors in China und sprach über das Thema der University-Industry-Linkages (UIL). Sie beschrieb den sehr kleinen akademischen Sektor von China, der aber an Bedeutung gewinnen muss und auch wird, um China als sogenannte „emerging economy“ langfristig mit gutem Humankapital und letztendlich Innovationen zu versorgen. Das heute noch bescheidene chinesische Innovationssystem könnte dank unternehmerischen Universitäten wachsen. Aus diesem

Grund sind die positiven Trends der UIL aufgrund Technologie-Verträge und neben institutionellen vor allem auch marktwirtschaftlichen Instrumenten bedeutend für China. Es wird aber noch ein gewisser Weg für China zu beschreiten sein, hin zu effizienteren UILs mit kleinerem Ungleichgewicht zwischen Universitäten und Industrie.



Amber Cai von Novartis

Amber Cai berichtete als dritte Referentin über das Novartis R&D Center in Shanghai und warum und mit welchen Zielen dieses Schweizer Unternehmen in China ist. Der wachsende chinesische Markt aufgrund der alternden Bevölkerung und unterschiedliche Krankheiten aus dem asiatischen Raum, aber auch ein grosser Talentpool und gute staatliche Unterstützung für ausländische Unternehmen werden als Gründe aufgeführt. Aus „geographischer Sicht“ bietet Pudong in Shanghai ideale Möglichkeiten, weshalb sich Novartis seit 2006 mit einem integrierten F&E Center, fokussierend auf akademische und industrielle, lokale als auch globale Partner, positioniert hat. Flexible Kollaborationsmodelle mit Unternehmen und Universitäten bieten die nötigen Inputs und Netzwerke. Auf die Charakteristiken und Zukunft der Forschung in China angesprochen nannte Frau Cai das „learning by doing“ und Clustereffekte, die wirksam werden für die UILs. Zudem fügte sie die schwachen Regelungen hinsichtlich des geistigen Eigentumsrechts an, welche den guten Leistungen und dem grossen Potential gegenüberstehen. Dazu gehört auch die Eigenschaft, den Prozess besitzen zu wollen, was aber in Zukunft geändert werden muss.

Die drei Inputreferate hatten viele spannende, oft auch stark geographische Aspekte, angesprochen, wie die Bedeutung des Raumes, die Vernetzung und unterschiedliche hierarchische Formen. Es hat sich bei allen gezeigt, dass mehr F&E nötig sein wird, um die zunehmenden Herausforderungen bewältigen zu können. Ein Aspekt, mit welchem wir bis anhin auf der Exkursion noch nicht konfrontiert wurden.

Nach dieser doch eher deftigen Vorspeise (für den letzten Exkursionstag) war erst einmal eine kleine Pause nötig, die individuell doch ganz intensiv genutzt wurde. Nun, da war von Protokoll schreiben für die letzten Tage, über intensive Suche nach einem Buchladen bis hin zu einem Konsumverhalten, welches fast zu einer Straftat, zumindest aber zur Belustigung von ca. 50 Chinesen geführt hatte, alles drin. Nicht zu erwähnen, dass dies einmal mehr mit einer Verspätung endete. Ob das wohl typisch chinesisch ist?

Nichtsdestotrotz, die Hauptspeise liess nicht mehr lange auf sich warten und es war wahrlich ein Gericht, das nochmals so viele Facetten von China ansprechen sollte. Der Besuch bei Schindler AG, dem ersten, bereits 1982 im chinesischen Markt aktive Unternehmen stand an. In einem interessanten Referat des Forschungsdirektors China, Herr Carlos Latorre, erfuhren wir Fakten über dieses Mobilitäts-Unternehmen mit Mutterhaus in Ebikon, Schweiz und erhielten eine neue, differenzierte Sichtweise auf die Zusammenarbeit von MNEs in und mit China. Ein weltweites Netzwerk und die Anwendung des Plattform Managements sorgen bei Schindler für die Bewältigung der „intellectual property challenge“ in China. Dieses Problem erstaunt uns wenig, haben wir doch aufgrund etlicher Besuche auf Märkten mit gefälschten/low-budget Waren erkannt, welche Fertigkeiten die Chinesen im Bereich der „secondary“ innovation haben. Um weiterhin die nötige Marktmacht zu haben, setzt Schindler auch stark auf Innovation vor Ort im Sinne der Adaption an örtliche Anforderungen. Damit kann gezielt auf die Wünsche in Bezug auf Geschwindigkeit, Grösse oder Ausstattung des Liftes eingegangen werden. Ein chinesisches F&E Team in Shanghai und Suzhou sorgt dafür, dass diese „lokale Nähe“ zu einem Markt mit ungeheuerem Potential optimal genutzt wird. Damit eine gewisse Kontinuität entsteht und die Fluktuation der Angestellten tiefer als üblich bleibt, werden besondere Anstrengungen unternommen. Es wird uns eindrücklich gezeigt, wie man dieses Problem, anders als auch schon vernommen, angegangen werden kann.



Unsere Gruppe bei Schindler China

Auf der heutigen Menükarte stand am Abend ein besonders leckeres Dessert in Form eines Abschlussessens mit Rückblick und Synthese der Exkursion, auf dem Programm. Dieses wurde angemessen mit dem Inputreferat von Michael Regli zu Innovationssystem in China eingeleitet. Es folgte eine kurzweilige Reflexion der letzten Tage mit sehr unterschiedlichen Eindrücken sowie ein Brainstorming über die verschiedenen wirtschaftsgeographischen theoretischen Konzepte und Debatten, in denen sich die Eindrücke dieser Exkursion einordnen lassen.

Die darauf folgende Menüwahl im schweiz-chinesischen joint-venture „Cottons“ viel mehrheitlich westlich aus, ein Zeichen, dass der Gaumen nach zwei Wochen gerne wieder mal Käse statt Tofu und Rahm statt Soya geniessen wollte. Dieser offizielle Teil wurde mit einem grossen Dankeschön für die perfekte Organisationsleitung beendet.



Luxus-Karossen Vor dem Club in Shanghai

Als kleiner „Verdauungsschnaps“ für die ganze Exkursion schlug Daniel noch eine Exklusivität in Form eines Hongkongers Partyclub vor, der uns besser bekam als vielen asiatischen Besuchern. Dies tat unserer Partystimmung keinen Abbruch und so wurde fleissig bis tief in die Nacht (respektive Morgen) getanzt.

Fabian

China Exkursion: Rückblick China - So ganz anders

Nach zwei Wochen unterwegs in China hat man sich schon etwas an die ganz anderen Umstände, Lebensbedingungen und Regeln gewöhnt. Manche von uns begannen sogar schon, chinesische Angewohnheiten anzunehmen. Doch sind wir am Anfang fast nicht aus dem Staunen herausgekommen. An jeder Strassenecke ist uns wieder etwas Neues, etwas Fremdes, etwas Aussergewöhnliches aufgefallen. Wir haben überladene Dreiräder, herunterhängende Kabel oder schlecht übersetzte Plakate (Chinglish) fotografiert und darüber geschmunzelt. Dieser letzte Eintrag widmet einigen dieser vielen grösseren und kleineren (kulturellen) Eigenheiten und Unterschieden Chinas zur Schweiz.



Yasmine Willi im „Toulist Bookstore“

Schon am Flughafen leuchten sie einem entgegen, die für uns unverständlichen chinesischen Zeichen. Sie sind überall und pflastern ganze Hochhäuser voll. Wären nicht die wichtigsten Schilder zumindest in Shanghais Touristenzentren auch in Englisch geschrieben, würden wir überhaupt nichts

verstehen. Dass wir uns teils nicht einmal mit Englisch durchschlagen konnten, hinterlässt bei manchen mulmige Gefühle im Magen. Andererseits kann man sich in China trotz Sprachbarriere erstaunlich sorgenarm durchschlagen. Dies schreibe ich vor allem der freundlich neugierigen und hilfsbereiten Art der meisten Chinesen zu. Manchmal zahlen wir Langnasen einfach etwas mehr als die Einheimischen, denn Geschäftsleute sind die Chinesen trotz oder gerade mit ihrer Freundlichkeit allemal.

Einmal in der Metropole angekommen, ist es der chaotische Verkehr, in welchem keine Gesetze, sondern das Recht des Flinkeren gilt, welcher rote Köpfe verursacht. Alle möglichen Fahrzeuge, vom Dreirad des einfachen Bürgers, über das elektrische Motorrad bis zum Luxuswagen, alle fahren auf der gleichen Spur. Nicht einmal das Trottoir ist den Fußgängern überlassen, wenn es sich für andere Verkehrsteilnehmer als günstig erweist. Und weil die Stadt im Verkehr zu versinken drohte, wurden die wichtigsten Verkehrsachsen mit Hochstrassen ergänzt. Aus dem Taxi hat man von dort einen herrlichen Blick in die Wohnungen der nahen Hochhäuser oder über die älteren niedrigeren Siedlungen.



Hochstrasse in Shanghai bei Nacht

Trotz Glamour, Lightshows und beeindruckenden Wolkenkratzern, auch im modernen Shanghai sind noch Spuren des alten Chinas erkennbar: Mancherorts hängen die Stromkabel wirr durcheinander für alle sichtbar über der Strasse, andernorts wird der Strassenrand beliebig zur offenen Abfallhalde umfunktioniert, bis sie eine Person des städtischen Putzpersonals wieder wegräumt. In den alten Quartieren, manchmal sogar an den Wolkenkratzern, sind Wäscheleinen mit allerlei Kleidern zu erkennen und Strassenhändler verkaufen auch mitten in der Nacht noch ihre Nudeln oder Reisgerichte. Von diesen kleinen uns neuen Anblicken gäbe es noch unzählige zu benennen. Nicht nur Gegenstände, sondern auch Sitten fallen auf: Männer, die ihre T-Shirts bis unter die Brust hochkrepeln und so herumlaufen, fit gebliebene Senioren, die im Park früh morgens Gymnastik betreiben oder Qi Gong üben, schlürfende Nudelsuppenesser oder chinesische Freunde, die nach dem Essen um die Rechnung streiten. Und nicht nur in den Restaurants, auch auf den Strassen, in den Shopping Malls oder zu Hause geht es oft sehr laut zu und her.



Old Town in Shanghai



Einblicke in das alte Shanghai

China hat seit Jahrhunderten Erfahrung in der Führung und Lenkung von Massen. Dies ist uns u.a. an der Expo eindrücklich vor Augen geführt worden. Infrastrukturen waren bewusst auf riesige Besuchermengen angelegt, auch wenn man bei den einzelnen Pavillons dennoch lange anstehen musste. Diese anderen Skalen, in welchen sich China bewegt, werden bei vielen Projekten ersichtlich: Erstens: Was auf dem Reissbrett für

800'000 Personen geplant wurde, wird danach als anfangs gigantische Geisterstadt umgesetzt. Danach können die Leute aus dem überfüllten Shanghai in die neue Satellitenstadt strömen. Zweitens: All die vielen Chinesen möchten arbeiten und Geld verdienen. Darum fallen uns immer die vielen, sehr arbeitsintensiven, eher ineffizienten Organisationsformen in Geschäften oder Restaurants auf. So können ganze vier Angestellte damit beschäftigt sein, einer einzigen Person ein paar Sportschuhe zu verkaufen. Beim heutigen Stand der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung braucht China diese Arbeitsplätze noch, der Staat hat hier eine grosse soziale Verantwortung. Drittens: Die riesige Anzahl Arbeitskräfte, die China zur Verfügung steht, ist wiederum ein grosser Vorteil für das Land. So können Projekte mit unglaublicher Geschwindigkeit umgesetzt werden, wenn dies denn von den wichtigen Stellen so entschlossen wurde. Pudong oder Suzhou's neue Zentren sind da nur zwei Beispiele dafür.



Umgang mit Menschenmassen: Der Zugang zum EXPO-Gelände erinnert an Viehgatter



Das Modell des neu angelegten Suzhou Industrial Parks



Neue Wohngebiete in China

„laowai“ – In China sind wir immer Ausländer. Dass wir anders als die 1.4 Mia. Chinesen sind, haben sie uns immer wieder spüren lassen. Gerade als Gruppe haben wir immer mal wieder die Blicke auf uns gezogen. Manchmal wurde uns ein „Chellou“ hinterhergerufen. Und beim Souvenir shoppen mussten wir immer arg um die Preise feilschen, weil diese für Ausländer sowieso höher angelegt werden. Doch sind uns die Menschen freundlich gesinnt, helfen gerne und wollen vielleicht auch mal etwas über dich wissen. In ihren Augen haben wir wohl vieles, wonach sie streben. Der zunehmende Einfluss Amerikas ist nicht nur an Fastfoodketten wie KFC oder McDonalds zu erkennen, sondern auch an den vielen amerikanischen Produkten (DVDs, Kosmetik, Kleider, Musik, etc.) die den chinesischen Markt zusehends überfluten.



Die Präsenz von Fastfoodketten und global agierenden Handelsketten ist unverkennbar in China

So anders uns China erscheinen mag, so spannend und eindrücklich ist es. Dieses Land mit seiner uns fremden Kultur vermag zu faszinieren und begeistern. Ich bin überzeugt, dass wir alle in diesen zwei Wochen ganz viel gelernt haben, nicht nur über China sondern auch von China. Denn obwohl das Reich der Mitte mit seiner Entwicklung teilweise immer noch in den Kinderschuhen steckt, so hat es uns in anderen Bereichen schon lange überholt oder Eigenheiten entwickelt, die es so nur dort gibt. Diese Exkursion hat uns die Möglichkeit geboten, einen kleinen Teil dieser uns sehr geläufigen (Made in China) aber doch fremden, anderen Welt zu entdecken, aber dennoch Gemeinsamkeiten zu erkennen und unsere Beobachtungen in Verbindung zu setzen mit unserer europäischen Realität. Die vielen Einblicke, die wir erhielten, sind keine Selbstverständlichkeit, aber eine umso grössere Bereicherung für alle von uns! Darum hier zum Schluss ein herzliches Dankeschön an den geduldigen Organisatoren und talentierten Tourguide Daniel Fäh!

Christina

Inputreferate

Während der Exkursion haben die Teilnehmenden jeweils ein Inputreferat zu den folgenden Themen gehalten:

1 Development of Shanghai and the Construction of Pudong

Jonas Gurtner und Elias Hodel

2 World EXPO, its impacts on Shanghai and Diffusion of Urban Best Practices

Stefan Eggenschwiler und Stefan Gygax

3 Sportartikelhersteller aus und in China

Anne Wolf

4 Suzhou and the Sunan Model of Economic Development

Christina Willi und Cyprien Hauser

5 Economic Development Zones and FDI

Lara Lundsgaard-Hansen und Yasmine Willi

6 Tourism and Culture in Hangzhou

Brigitt Reverdin

7 Development of Commodity Markets and Industrial Clusters in Yiwu

Daniel Fäh

8 Sustainable Development in the Yangtze River Delta

Miriam Andonie und Leonor Rodriguez

9 Yangtze River Delta Integration

Lukas Rau und Benjamin Schilling

10 China and the Green world

Fabian Streiff

11 Yangtze River Delta Innovation System

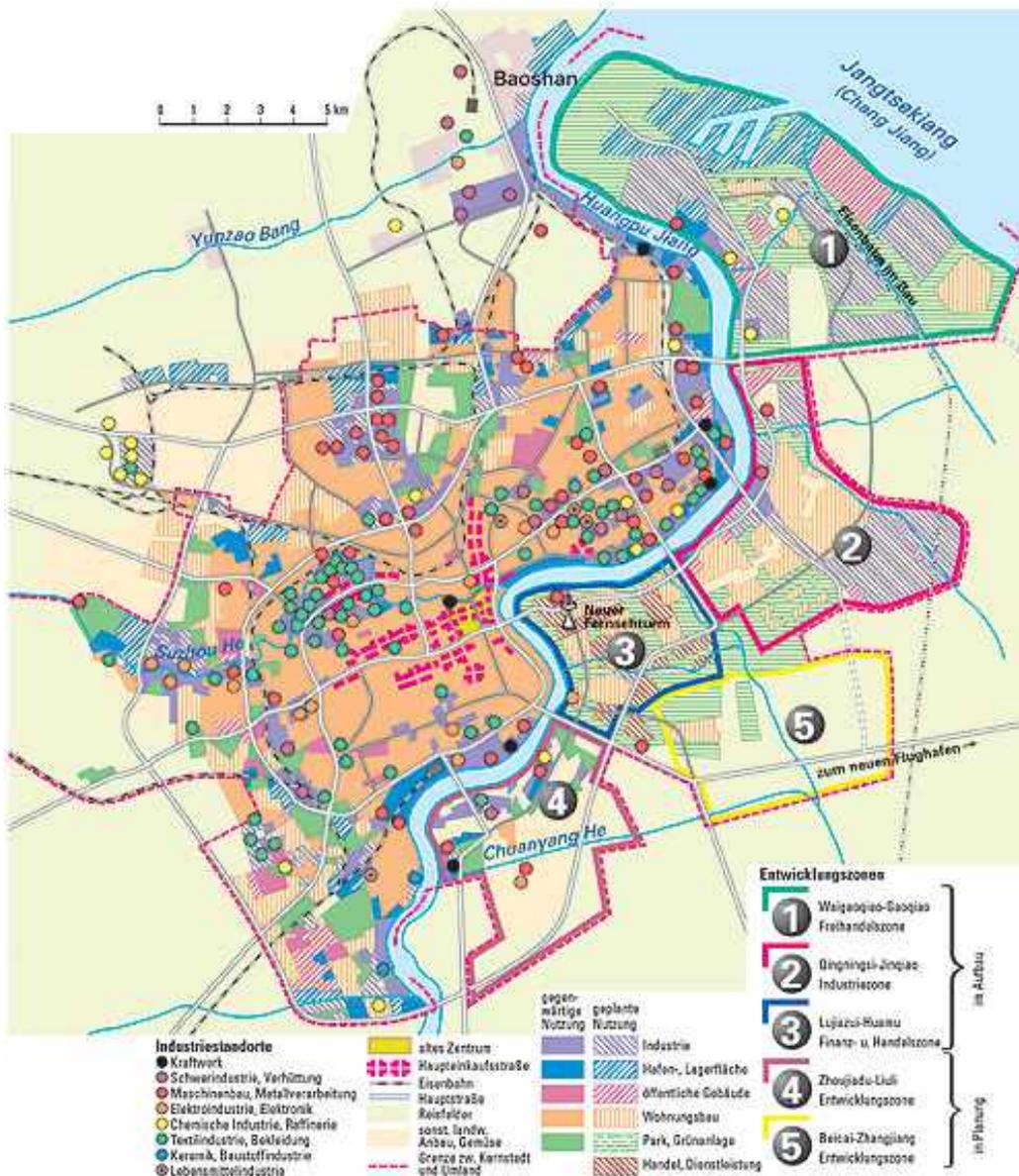
Michael Regli

1 Development of Shanghai and the Construction of Pudong

Charakteristik von Global Cities (nach Sassen 2001)

- Command points in the world economy
- Key locations and marketplace for leading professional industries
- Major sites to provide producer services

Übersichtskarte der Pudong New Area (PNA)



Quelle: <http://www.klett.de/sixcms/media.php/76/shanghaiplan.jpg>

Entwicklung der Pudong New Area

- 2 Strategien: „zu cao yin feng“ (building nests to attract birds)
„yin feng zu cao“ (alluring birds to build nests)
- Geplante thematische Zonen in PNA:
 - JEPZ: Jinqiao Export Processing Zone; Exportfirmen.
 - WFTZ: Waigaoqiao Free Trade Zone; Freihandelshafen, Lagerhäuser.
 - ZHTP: Zhangjiang High-Tech Park; High Tech Unternehmen, F&E Institutionen.
 - LFTZ: Lujiazui Financial and Trade Zone; Regionale Hauptquartiere multinationaler Firmen, internationale Organisationen, Messen, Ausstellungen, Konferenzen, Dienstleistungen (Finanzen, Versicherungen, Beratung, Anwälte, Marketing).

2 World EXPO, its impacts on Shanghai and Diffusion of Urban Best Practices

Expo allgemein

„China sieht sich als Gewinner der Finanzkrise. Die Weltausstellung in Shanghai soll das neue Selbstbewusstsein triumphal demonstrieren. Für das perfekte Bild investiert die Regierung Milliarden, verhaftet Prostituierte - und schreibt den Bürgern sogar vor, was sie anziehen dürfen.“

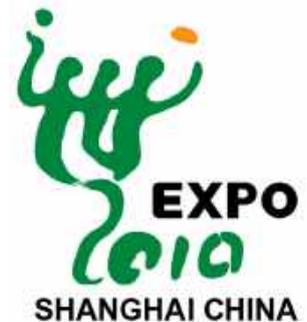
www.spiegel.de

Das Motto der Expo 2010 lautet: „Better City, Better Life“. Entsprechend wird demnach im Bereich Stadtentwicklung ausgestellt.

Die fünf Themenpavillons zu Stadtentwicklung

Bei der Expo 2010 gibt es fünf zentrale Themenpavillons, die unterschiedlichen Aspekten städtischer Entwicklung gewidmet sind.

- Urban Footprints: Wachsende Städte als zentraler Faktor des Fortschritts
- Urban Planet: Komplexe Prozesse der Urbanisierung im Hinblick auf Ressourcennutzung und Ökologie
- Urban Dwellers: Einbezug der Bevölkerung für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt
- Urban Beings: Komplexe Verflechtung einer wachsenden Infrastruktur
- Urban Dreams: moderne Technologie in Verbindung mit Tradition. Umgebautes Kraftwerk aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts



城市,让生活更美好
Better City, Better Life

Abb 1: Logo und Maskottchen der Expo 2010.

Quelle: <http://en.expo2010.cn/>

Urban Best Practices Area (UBPA) (s. Karte S.2)

Im Bereich des UBPA will die Expo verschiedenen Ausstellern die Möglichkeit bieten, ihre Innovationen zur Verbesserung der Lebensqualität in Städten zu präsentieren. Gleichzeitig soll ein Dialog zwischen den Akteuren stattfinden.

Literatur

- Ziwen, Dou 2009: Expo 2010 Shanghai. China and World Expo. China Intercontinental Press
- <http://en.expo2010.cn/>
- <http://www.expo2010-deutschland.de/erleben/expo-2010/expo-2010-shanghai/gelaende/>
- <http://www.shanghai-weltausstellung.de/de/info/index.php>
- <http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/0,1518,692016,00.html>

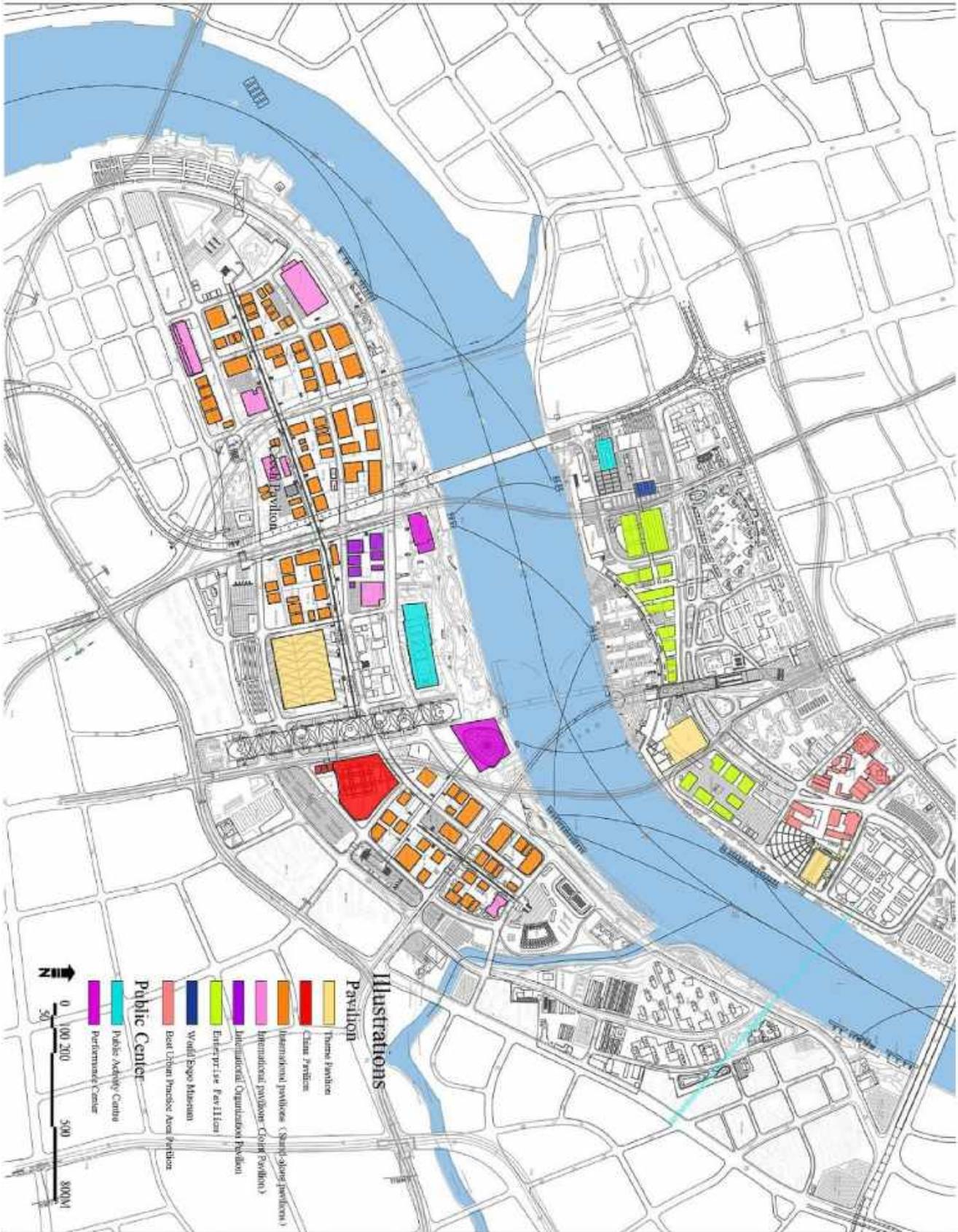


Abb. 2: Thematische Übersichtskarte der Expo 2010 in Shanghai.

Quelle: <http://expo2010shanghai.com/wp-content/uploads/2010/03/expo2010map01.jpg>

3 Sportartikelhersteller aus und in China

Einführung



„Seit Li-Ning und Lenovo tickt die Welt AG anders – chinesischer.“ (HIRN 2006: 12)

„China's influential brands are mostly unknown to the average western consumer. This might change soon, with the striving economy of China entering the economy of the West.“ (The China Brand Report 2009: 2)

Logo



Li Ning während der Eröffnungsfeier der Olympischen Sommerspiele 2008, www.wikipedia.org, 22. Juni 2010.

Werbeslogan

„Anything is possible“ (Li Ning); „Impossible is Nothing“ (Adidas)

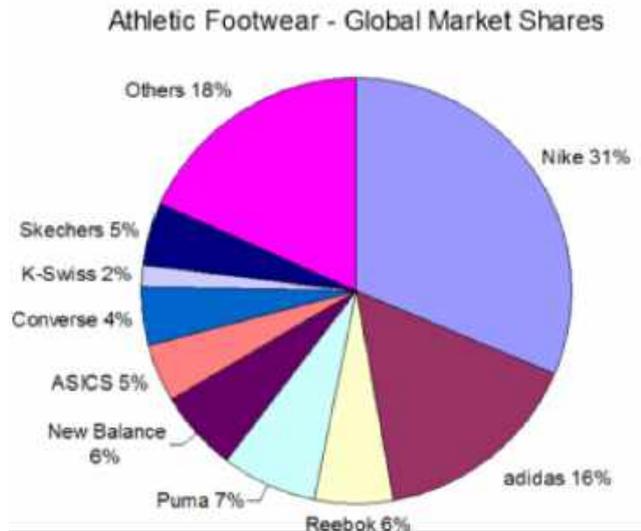
Li Ning (Hauptsitz Hongkong)

- Chinas grösste Sportmarke
- Marktpositionierung und Marketingstrategien ähnlich wie bei Nike: Li Ning versucht in High-end-Bereich einzudringen, der von Nike and Adidas dominiert ist
- Umsatz stieg 2001-2008: jeweils um ca. 35%, der Gewinn vor Steuern 2008 um rund 60 %
- Ca. 5'000 Outlets in 550 Städten weltweit
- 421 Mio. Yuan (52.62 Mio. USD, 2005) für R&D und Marketing
- „We are a star“ – R&D-Gebäude für Basketball- und Laufschuhe, Peking
- bis 2018: einer der fünf grössten Sportartikelhersteller der Welt; ein Fünftel des Umsatzes will der Konzern dann im Ausland erzielen
- „light-asset based operational mode“:
 - Zuerst eingeführt von Nike in 1980er Jahren
 - Business Modell der Sportartikelindustrie: Outsourcing der Produktherstellung und Einzelhandel und Distribution; Konzentration auf Design, R&D, Verkauf und Marketingstrategien (Werbung) -> hohe ROI (return on investment, Erträge)

Wichtigste Literatur und Quellen

- Dorfs, Joachim (2007): Die neuen Herausforderer. 25 neue Weltkonzerne, mit denen wir rechnen müssen. München.
- Hirn, Wolfgang (2007): Herausforderung China. Wie der chinesische Aufstieg unser Leben verändert. Frankfurt/Main. In: The World Economy: 893-922.
- Teagarden, Mary B. und Dong Hong Cai (2009): Learning from Dragons who are Learning from Us: Developmental Lessons from China's Global Companies. In: Organizational Dynamics, Vol. 38, No. 1: 73–81.
- www.wiwo.de/unternehmen-maerkte/chinas-sportmarke-li-ning-strebt-auf-weltmaerkte-302499/, 5. August 2008; 21. Juni 2010.
- www.ftd.de/unternehmen/industrie/:li-ning-chinas-antwort-auf-adidas-und-nike/50089931.html 18. März 2010; 21. Juni 2010.

Übersicht und Kennzahlen: Nike Inc., Adidas AG, Li Ning Company Limited



Quelle: Christoph Dolleschal, „adidas,“ Equity Research, Commerzbank, 28 February 2008; 22. Juni 2010.

Finanzkennzahl/ Unternehmen	Li Ning	Nike	Adidas
Gründungsjahr, -ort	1990	1968, Beaverton/Oregon, USA	1949, Herzogenaurach, Deutschland
Läden, weltweit	ca. 5'000, 2009	674, 2009	600 (7 eigene: Berlin (2001), Tokyo, New York, Mailand, Paris, Amsterdam, Seoul), 2009
Umsatz (Net sales)	ca. 430 Mio. USD, 2007	18.6 Mrd. USD, 2009	13.8 Mrd. USD, 2009
Gewinn (Net Income)	147 Mio. USD, 2009	1.9 Mrd. USD, 2009	325 Mio. USD, 2009
Betriebsergebnis, EBITDA (Operating Profit before depreciation)	ca. 65 Mio USD, 2005	2.8 Mrd. USD, 2009	625 Mio. USD, 2009
Eigenkapital (Shareholders' Equity)	?	8.7 Mrd. USD, 2009	4.7 Mrd. USD, 2009
Mitarbeiter	4'432, 2009	30'200, 2008	39'596, 2009

(Quellen: Annual Reports 2009; www.lining.com/EN/press, 22. Juni 2010)

Sportartikelmarkt China

- 2010: Mehr als 500 Mio. Chinesen treiben Sport.
- An Hongkonger Börse gelistete Konzern: 11% Marktanteil (2008) – Adidas und Nike: je 11,6 % nur knapp davor.
- Mit Umsatzwachstum von durchschnittlich 20 %/Jahr wächst chinesischer Markt und Li Ning wächst mit: durchschnittliches Haushaltseinkommen in Chinas Städten zwischen 2001 und 2006 auf ca. 2'500/Jahr verdoppelt.
- Weitere Unternehmen: Anta Sport, Peak, Xtep oder 361; ursprünglich Hersteller für westliche Marken: Anta mit 8,6 % Marktanteil heute lokale Nummer zwei (Umsatz 5.9 Mrd. Yuan; in zwei Jahren fast verdoppelt; 1.25 Mrd. Yuan Gewinn (2009) von 2008 um 40 % gestiegen)
- Beispiel Adidas:
 - o 1,2 Mrd. USD Umsatz 2010 geplant
 - o Hälfte der Schuhe in China gefertigt, aber Löhne von Regierung festgeschrieben zu hoch
- Produktionsverlagerung nach Laos, Kambodscha und Vietnam

Diskussion

- Wie kann China sein Image der „world factory“ für billige (Wegwerf-) Waren ablegen und ausländische Kunden überzeugen, Produkte „Made in China“ auszuwählen?
- Oder: Sind Chinas Tage als Fabrik der Welt gezählt?
- Weiter zweistellige Wachstumsraten im Jahr von Nike und Adidas in China zu erwarten?

4 Suzhou and the Sunan Model of Economic Development

Suzhou, das Venedig des Ostens, Stadt der Gärten

Die Stadt Suzhou liegt in der Provinz Jiangsu, nördlich von Shanghai. Sie blickt auf eine 2500-jährige Geschichte zurück und ist damit eine der ältesten Städte im Jangtse-Delta. Suzhou wurde 514 v.Chr. vom König Helu der Wu gegründet und gilt als Wiege der Wu-Kultur. Durch die vorteilhafte Lage im fruchtbaren Mündungsgebiet des Yangtse und am Kaiserkanal war Suzhou immer ein bedeutendes Zentrum für Handwerk und Handel. Berühmt sind vor allem die Stickereien und die Taohuawu Holzschnitte sowie die Seidenprodukte, welche hier seit dem 14. Jahrhundert produziert werden. So war Suzhou unter anderem auch als „Seidenhauptstadt“ bekannt. Abgesehen von der Seidenproduktion hat sich die „Wasserstadt“ heute zu einem Zentrum der Hightech-Industrie entwickelt. Seit 1985 ist Suzhou eine Sonderwirtschaftszone.

Während andere Städte in der Region im 19. und 20. Jahrhundert durch kriegerische Aktivitäten teils stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, blieb Suzhou unberührt. Viele historische Bauten sind daher noch original erhalten. Mit 72 Kanälen, auf welchen auch heute noch reger Verkehr herrscht und über 400 Brücken verdient die Stadt den Namen „Venedig des Ostens“. Suzhou bezaubert weiter mit altertümlichen Häusern und den über 60 noch gut erhaltenen klassischen Gärten. Dennoch schwindet diese Idylle und muss modernen Bauten Platz machen.

Die klassischen Gärten von Suzhou

Die Gartenbaukunst hat in China eine lange Tradition (seit 3000 v.Chr.) und ist als eine Disziplin der Kunst und Erscheinungsform der (taoistischen) Philosophie zu verstehen. Sie hat sich parallel zur Malerei und zum Farbholschnitt entwickelt. Die Idee hinter der Gestaltung chinesischer Gärten ist die Abbildung eines idealen Universums. Ziel ist es, Erde, Himmel, Steine, Wasser, Gebäude, Wege und Pflanzen in vollkommene Harmonie zueinander und zum Menschen zu bringen. Die Gärten sollen den intellektuellen und emotionalen Bedürfnissen der Chinesen gerecht werden.

Die Gartenbaukunst ist in Suzhou seit der Stadtgründung dokumentiert. Der erste solche Garten gehörte dem König der Wu (6. Jh. v. Chr.). Doch von den etwa 200 überlieferten Gärten sind heute nur noch 69 in gutem Zustand. Sie entstanden vorwiegend in den prosperierenden Phasen im 11. – 19. Jahrhundert. Die Gärten waren Privateigentum und stellten einen Rückzugsort dar, wo man sich den Künsten und der Philosophie widmete. 1997 und 2000 wurden die 9 schönsten und repräsentativsten Gärten in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen. Wegen seinen vielen Gärten ist Suzhou auch als „Paradies auf Erden“ bekannt geworden.

Die neuen Gärten, die in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurden: The Cangling Pavilion, The Couple's Retreat, The Garden of Cultivation, The Humble Administrator's Garden, The Lingering Garden, The Lion Forest Garden, The Master-of-Nets Garden, The Mountain Villa with Embracing Beauty, The Retreat & Reflection Garden

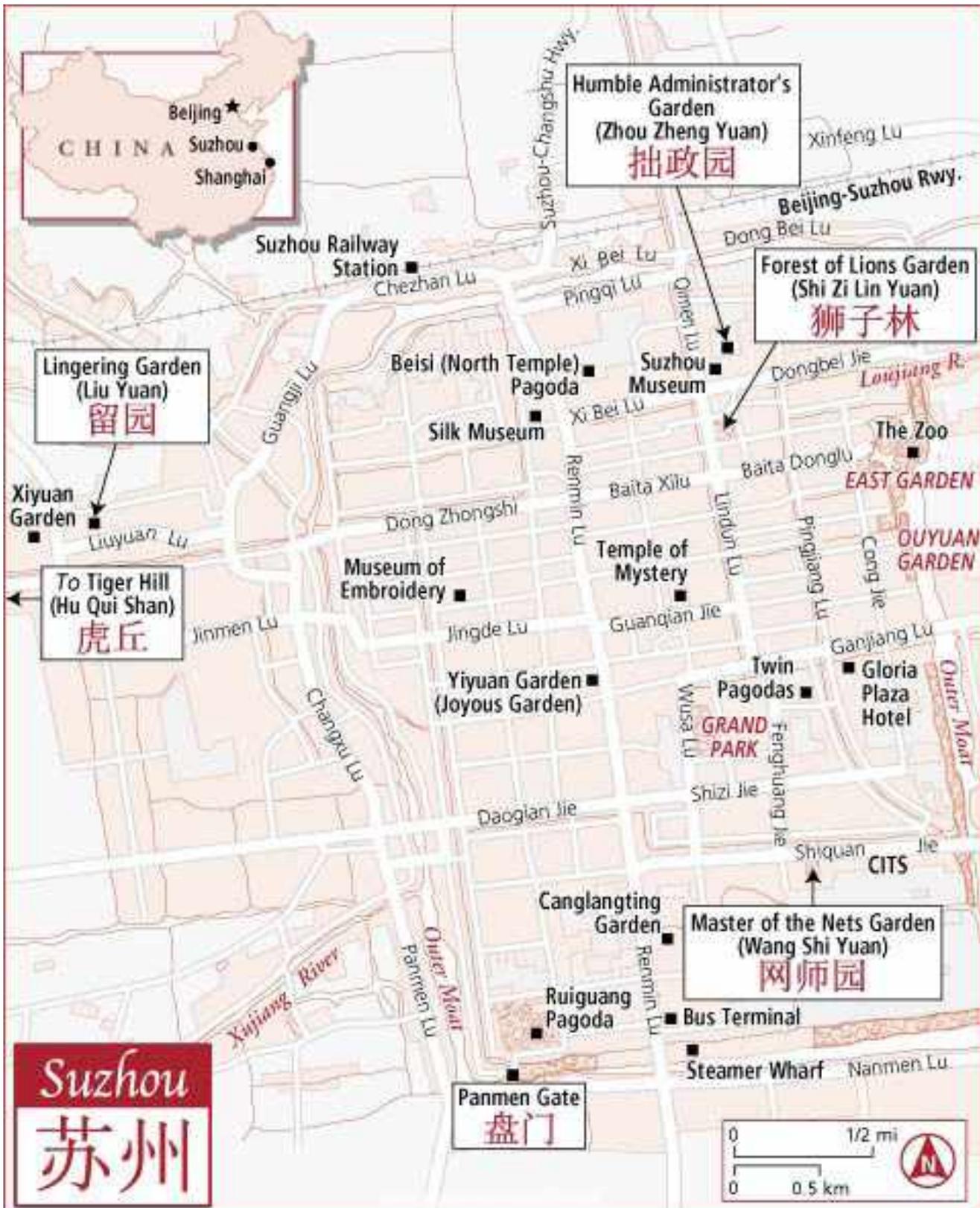
The Sunan Model of Economic Development

Das Sunan-Modell ist ein Entwicklungsmodell, das sich auf kollektive ländliche Unternehmen stützt. Es ist für die wirtschaftliche Entwicklung des ländlichen Umlandes von Shanghai zwischen ca. 1970 und 1990 repräsentativ. Es hat vor allem zu industriellen Neuerungen und zur Reduktion der Armut beigetragen.

Die Grundlage dieses Modells befindet sich in den kollektiven ländlichen Unternehmen. Das sind Firmen, die durch eine Gemeinschaft (Stadt oder Dorf) betrieben werden. Eigentlich sind die Eigentumsrechte (wie Gelände, Arbeitskräfte, Betriebskapital und Rohstoffe) in den Händen eines Kollektivs, aber die Manager haben die Handlungsrechte. Diese Geschäftsführer sind oft Politiker mit Regierungsnähe, die so die Unternehmen überwachen und beeinflussen können. Diese Unternehmen produzieren Werkzeuge, Energie aus Wasserkraft und Baumaterialien als Zulieferer für die staatlichen Firmen in Shanghai.

Das Sunan-Modell bildete in den 80er-Jahren einen sehr wichtigen Teil der chinesischen Wirtschaftsdynamik (1.5 Mio. ländlichen Unternehmen mit 28 Mio. Angestellten). Aber ab 1993 waren die Unternehmen vermehrt mit der finanziellen Krise und der Verlangsamung der chinesischen Wirtschaft konfrontiert. Um die Krise zu überstehen, sind viele der kollektiven ländlichen Unternehmen privatisiert und umstrukturiert worden.

Was heute bleibt vom Sunan-Modell ist sicherlich die starke Industrialisierung der ländlichen Gebiete rund um Shanghai und die Dynamik der chinesischen Wirtschaft durch den Impuls der ehemaligen kollektiven ländlichen Unternehmen.



<http://www.shanghaifocus.com/guide/Suzhou/maps-index.html>

5 Economic Development Zones and FDI

Introduction Economic Development Zones and FDI

“Economic Development Zone”: Eine wirtschaftliche Sonderregelungs-Zone innerhalb eines Staates, in der besonders liberale ökonomische Rechte gelten (liberaler als in den übrigen Landesteilen). Innerhalb einer EDZ herrscht meist eine Funktionentrennung, d.h. die einzelnen Sektoren und Branchen bilden innerhalb der EDZ verschiedene Cluster.

„Foreign Direct Investment“ (FDI): Längerfristige Investition von einem ausländischen Investor in einem anderen Land. FDI sind Vermögensanlagen. Dies umfasst Beteiligungen an Management, Joint-Ventures (Zusammenschluss zweier Firmen: einer inländischen und einer ausländischen), Aktien, Kredite und Wissens- oder Technologietransfer. Zitat: “FDI is a measure of foreign ownership of productive assets, such as factories, mines and land.” (Quelle für Definitionen: Wikipedia)

Suzhou Industrial Park (SIP) bei Shanghai

Suzhou Industrial Park (SIP) wurde im Februar 1994 gegründet.

6 Major Bases for Industrial Transformation and Upgrading



Overview Plan SIP:

- 1: Innovation District of Science and Technology
Main base for scientific innovation
- 2: Central Business District Main base for development of modern service industry
- 3: Ecological Science Hub Main base for development of eco-environment protection industry
- 4: Integrated Free Trade Zone Main base for development of trade and logistics
- 5: High-Tech Industrial Zone Main base for development of high-tech industry
- 6: Tourism Resort Main base for development of recreation and tourism

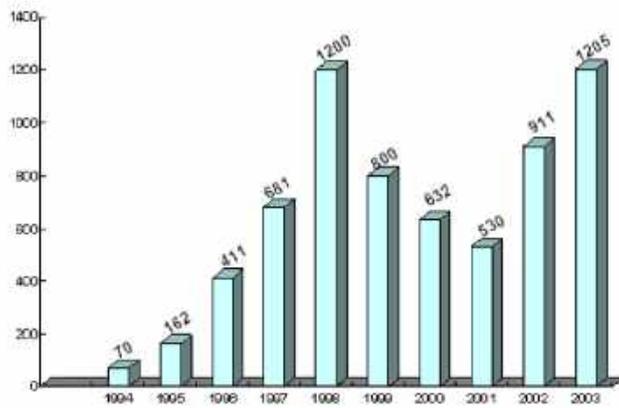
SIP covers a total area of 288 km², among which 80 km² belongs to China-Singapore Cooperation Zone.

Strategy of SIP: 3 + 5 Three plus Five

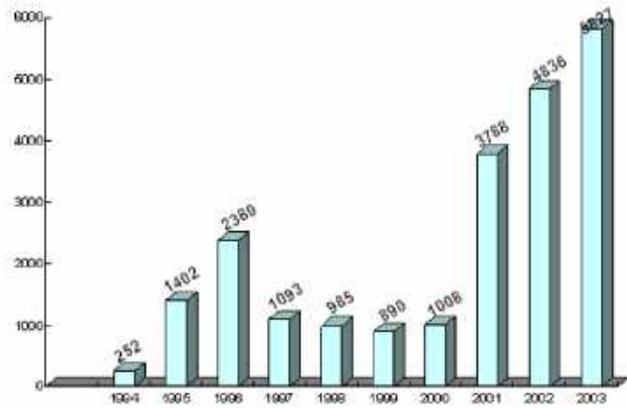
To upgrade **three** industries: 1) Electronics and IT industry 2) Modern service industry 3) Mechanical manufacturing industry

To accelerate development of **five** emergent industries: 1) Bio-pharmaceutical 2) Ecoenvironment protection 3) Unified communication 4) Nano-photoelectric and new energy 5) Software and animation and game

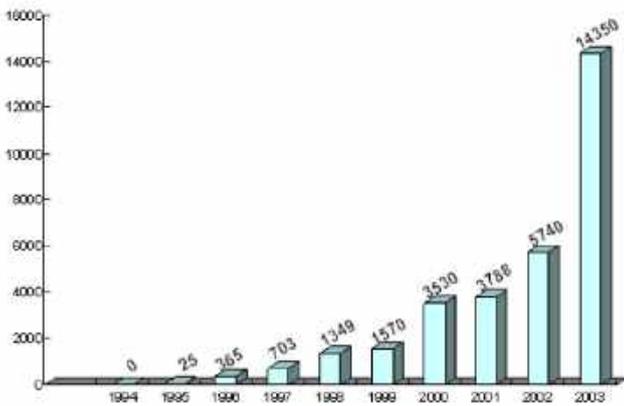




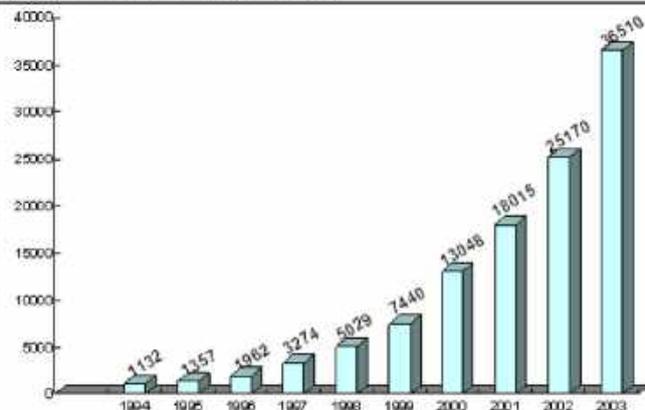
Foreign Investment in SIP
2003: 1'205 million USD



Total Investment in SIP
2003: 5'827 million USD



Total Value of Imports and Exports in SIP
2003: 14'350 million USD



GDP of SIP
2003: 36'510 million RMB = 535 million USD
Switzerland 2003: ca. 90'000 million USD
CH: 2.18 mio/km² SIP: 1.86 mio/km²

Quelle für SIP: <http://www.sipac.gov.cn/english/>

Logitech China (Suzhou)

Produkte von Logitech: Computer-Mäuse, Tastaturen, Webkameras und Kommunikation (Webcams, Headsets etc.), Audio (Lautsprecher, iPod etc.), Fernbedienungen, Gaming, Laptop- Zubehör. Hauptsitz ist in der Schweiz. Die Produktion wird aber fast ausschliesslich in Asien durchgeführt. Die Massenproduktion und Fertigstellung der Produkte findet im Hauptproduktionswerk in Suzhou in China statt. Monatlich werden in Suzhou 12 Millionen Mäuse und 55 Millionen Einheiten anderer Produkte produziert. Im Jahr 2008 arbeiteten in Suzhou 5'500 Angestellte, 90% davon waren Frauen. 2'800 der Mitarbeiterinnen wurden in einem neuen Wohngebäude gleich neben der Fabrik untergebracht.

(Quelle: Bachelorarbeit von Benjamin Schilling)

6 Tourism and Culture in Hangzhou

Tourism and Culture in Hangzhou

Hangzhou liegt an der Mündung des Flusses Qiantang, etwa 190 km sw von Shanghai und ist die Hauptstadt der Provinz Zhejiang... Die dokumentierte Geschichte der Stadt reicht bis ins Jahr 221 v. Chr. zurück

Hangzhou ist auch heute noch eine wichtige Produktions- und Handelsstätte für chinesische Seide. Hangzhou ist ebenfalls bekannt für seinen "Drachentee", einer der "top ten tea" in China, von allen grünen Tees in China gilt dieser als der Beste. Hangzhou gehört für Chinesen zu den begehrtesten Ausflugszielen. Die Landschaft um den Westsee ist ein Synonym für Schönheit und Romantik.

Westsee (Xi Hu) Entstanden im 8. Jahrhundert aus einer Lagune. Der See hat eine Fläche von etwa 5.5 km².

Lingyin Tempel

aus dem Jahr 328, mehrfach zerstört und 16 x wieder aufgebaut. Gehört zu den bedeutendsten buddhistischen Klöstern Chinas. In der Haupthalle steht eine riesige (20 m) vergoldete Buddha-Statue. (Geöffnet 07.00 - 17.00 Uhr, Eintritt 30 CNY,

Hinter dem Tempel führt ein Weg zum Nordpfeil (Beigao Feng) mit herrlichem Blick über den See (auch mit Seilbahn zu erreichen)

Teedorf Longjing und Teemuseum

Das Teedorf ist etwa 4 km von Hangzhou entfernt (per Velo gut erreichbar). In Longjing erfährt man viel über Anbau und Verarbeitung von Grünte.

Teemuseum. Geschichte und Traditionen des Tees und Zeugnisse der mehr als tausend Jahre alten Geschichte der Teezereemonien Für den Rundgang im Museum gibt es Kopfhörer. Der Eintritt ist gratis.

Sechs-Harmonien-Pagode

in der Song Dynastie (386-581) als Leuchtturm gebaut, sollte die Götter gütig stimmen und vor den Fluten des Flusses schützen. Die Pagode wurde 1121 zerstört und kurz darauf wurde Hangzhou überflutet. So bauten sie die Bewohner umgehend wieder auf.

Der Name verweist auf die 6 Harmonien: Norden, Süden, Westen, Osten, Himmel und Erde. Oktogonal und etwa 60 m hoch. 7 Stöcke. Auf einer Wendeltreppe zu besichtigen. Alle Decken sind mit Malereien und Schnitzereien verziert. Jeder Stock hat 4 Elemente: Äußere Wand, Korridor, innere Wand, kleines Zimmer. Grossartiger Blick über den Qiantang-Fluss. (Eintritt CNY 30, offen 8.30 - 17.30 h)

Baochu Pagode

Eines der Wahrzeichen der Stadt. 45 m hoch, ursprünglich um 970 errichtet (Song Dynastie), 1933 wieder aufgebaut. Sie steht auf dem Hügel Baochu Shan (Erdsteinhügel). Von der Anhöhe hat man einen guten Ausblick über den See.

Nördlich hinter der Pagode liegen noch mehrere Tempel verschiedener Religionen und auch Höhlen.



Nachtmärkte
Strassenmarkt
Ca. 18.00 - 23.00

Hu Qingyu Apotheke

Ein der ältesten Apotheken Chinas. Museum für traditionelle Chinesische Medizin. imposante Architektur. Laden. Tägl. Geöffnet, Eintritt 10 Yuan

Velomiete:
1,7/3. Stunde - gratis 1Y/ 2Y
Jede weitere Stunde: 3 Y
Depot .200 Y

Seidenmuseum (China National Silk Museum)

das grösste Seidenmuseum der Welt, seit 1992 eröffnet. Einblick in die Geschichte und Vielfalt der chinesischen Seidenproduktion. Gratis Audio-guide, (Eintritt gratis)

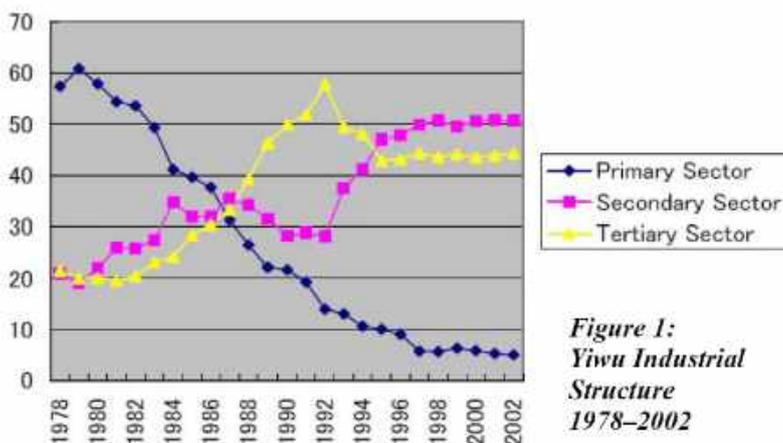
7 Development of Commodity Markets and Industrial Clusters in Yiwu

Zhejiang as one of the smallest provinces in China has since the opening and reform policy initiated a strong endogenous economic growth. Similarly to the Wenzhou economic development model, Yiwu was one of the first places in the country where the private sector dominated the industry and local industrial clusters emerged. Zhejiang hosted in 2005 149 clusters of different industries each with an output value more than one billion RMB, summed up exceeding one trillion RMB and accounting for 52 percent of the total industrial production in the province. Albeit these clusters are comparatively huge in size, the big majority of involved contributors are small and medium sized enterprises. Many of these clusters have arisen in traditional rural zones with previously scant industries and low subsidy revenues. In 2005, not only the share of private economic activities with 65 percent of the total BIP, also the production volume, sales volume, retail volume and the export share of Zhejiang was the highest in China. The province in addition hosts the two biggest domestic markets, Yiwu Commodity Market and Shaoxing Market.

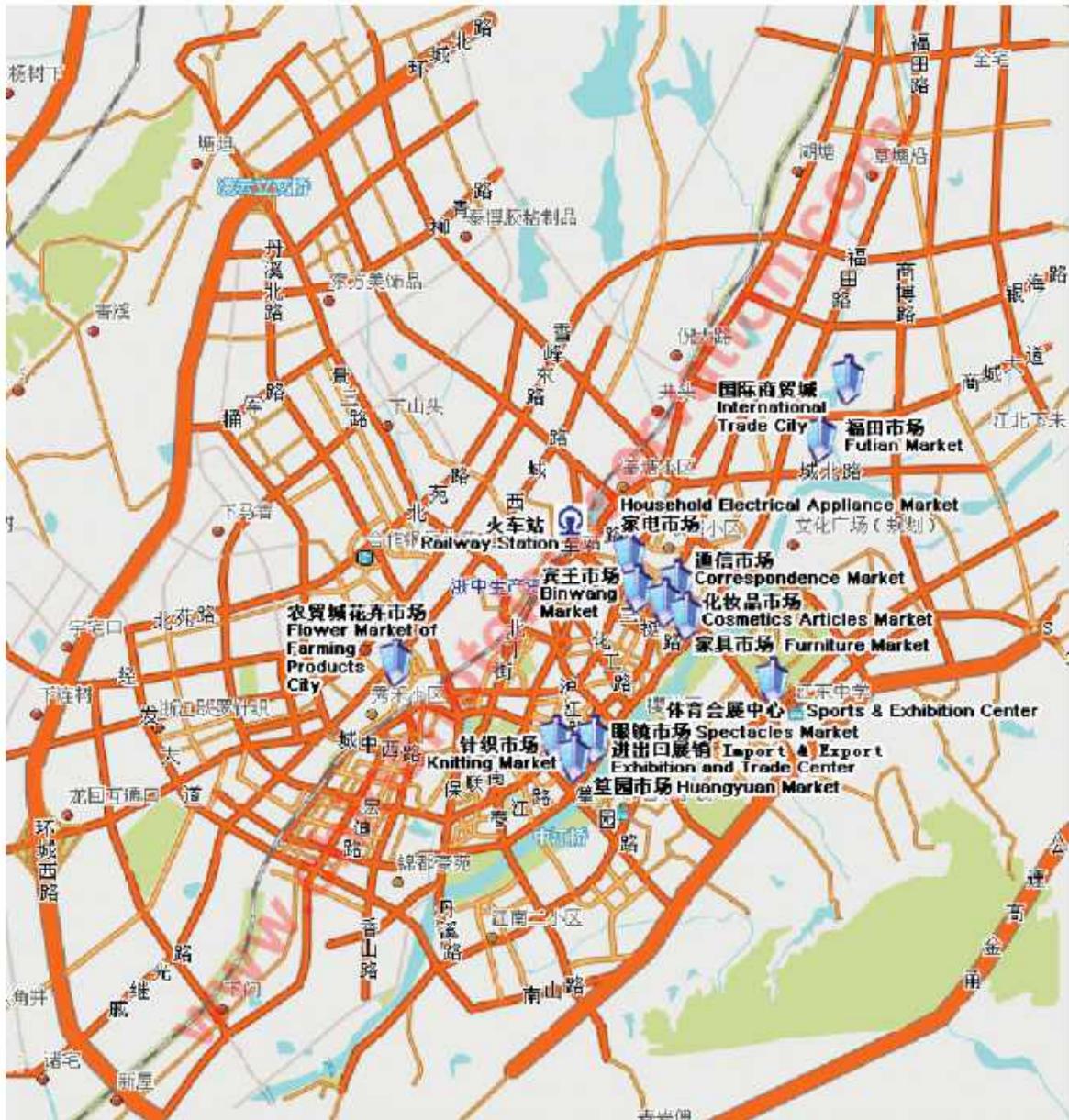
Yiwu, a county level city belonging to the municipal region of Jinhua prefecture, is located in the center of Zhejiang province around 100 kms south of the province capital Hangzhou. The county includes six towns and seven city sub-districts characterized by many rural villages and communities and a total population of 670'000. In 2005 the GDP of Yiwu reached 30 billion RMB and the GDP per capita was 43'100 RMB, around 5'400 US Dollars. Before 1980 the county was an impoverished rural area where agriculture accounted for nearly 60 percent. Parallel to the rapid growth of Yiwu, a large commodity wholesale market developed in the city center. The city today hosts different specialized markets among the "International Trade City" is the biggest and newest and the first specialized market was founded by the local government in 1991. All markets together provide over 400'000 commodities in almost 2'000 categories of 43 industries. The market city is worldwide one of the biggest and most important production and distribution center of its kind. The commodities are distributed to China's domestic market as well as to 212 countries and regions all over the world. In 2006, the sales volume reached 31.5 billion RMB and the export sales 9.9 billion RMB. All products, varying from decoration goods, toys, crafts, everyday necessities, stationery, jewellery, socks, gloves, underwear or garment supplement, are shown in over 40'000 booths. In 2006 more than three million merchants visited Yiwu commodity city, among them 170'000 foreign buyers. The sold products originate one third from Yiwu's industrial clusters, one third from other cities in the province and another third from clusters all over China.

The local commodity market has its historical roots in the peddling activities of local people. Long ago, locational disadvantages forced residents to seek a livelihood in neighbouring cities and provinces as peddlers by exchanging "roaster feathers for sugar". During the economic reforms after 1978, state-operated enterprises had no or not sufficient marketing and distribution systems for their products. Many peddlers from Yiwu could back on their over generations established trading networks to buy these products and sell them further to other parts in China. During the 1980s local peddlers split into two groups: the peddlers which still bring and get the goods to and from Yiwu, and booth keepers, so called market agents, located in the city itself. In a short period of time the city transformed into one of the most important distribution hubs in China. The main products were small commodities because the local merchants worked on a low profit and volume basis and their economic resources and transport possibilities were restricted. Later, the local government provided the necessary market facilities, concentrated the chaotic sales places which where distributed all over the city into specialized markets

and promoted trade by a smart local policy. During the 1980s and as a result of some first capital accumulation, local booth keepers started to open workshops in the countryside to make some first primitive manufacturing steps. Since beginning of the 1990s and after successful business and stable income, these small scale producers have established official factories and companies. Up to now, eight large industrial clusters were formed in Yiwu including socks, wool, shirts, zippers, accessories, toys, printing & key sticks.



*Figure 1:
Yiwu Industrial
Structure
1978-2002*



http://www.chinahotelsreservation.com/yiwu_map/yiwu_map.png



<http://www.yiwu-buying-agent.com/page.asp?id=107&title=yiwu%20people%20,%20yiwu%20city%20,yiwu%20market%20in%20before>

Fotos: First generation of a permanent market in Yiwu during the 1980s (left)
Workshop of the local craft industry in the 1980s (right)

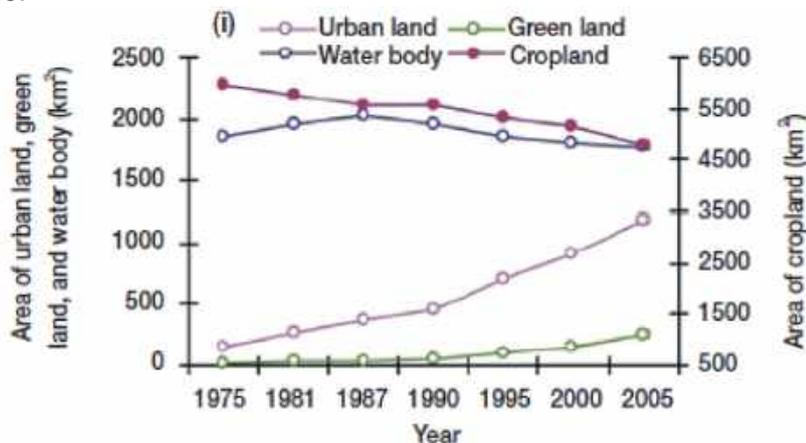
Source: Faeh (2010): Markets, Value Chains and Upgrading in Developing Industrial Clusters - a Case Study of the Narrow Fabric Industry in Yiwu, Zhejiang Province, P.R. China. Paper at the AAG Annual Conference 2010 in Washington D.C.

8 Sustainable Development in the Yangtze River Delta

Seit 1970 weist China eine wirtschaftliche Reform und Wachstum auf begleitet von einer schnellen und expansiven Urbanisation. Anteil der Menschen, welche in der Stadt leben ist zwischen 1980 und 2003 um 39% gestiegen. Das wirtschaftliche Wachstum ist gekennzeichnet von einem BSP Anstieg von 69,9% auf 85,9%. Diese Urbanisation hat auch zu bedeutenden ökologischen Problemen (Luft und Wasserverschmutzung etc...) geführt in der urbanen sowie in den angrenzenden Gebieten. Die Auswirkungen der verschlechterten ökologischen Situation zeigt sich auch in einem erhöhten Auftreten von Cholesterinkrankheiten und einer abnehmender Lebensqualität der Stadtbevölkerung. Auch kulturelle und traditionelle Werte sind durch die Globalisierung und Modernisierung gefährdet.

Ökologische Auswirkungen:

1. Land Use change:



2. Air and Water quality changes:

Abnahme der Schadstoffe TSP, SO₂ und des sauren Regen: durch Energiesubstitution von Kohle. Zunahme des Schadstoffes: NO_x durch die Automobilindustrie: höhere Anzahl an Auto durch Zunahme der Bevölkerung. In den suburbanen Gebieten nehmen die Schadstoffen seit 1990 im Rahmen des Environmental Improvement Program (Umsiedlung der Industriestandorte in die Stadtrandgebiete) aber minimal zu. Die Wasserqualität verhält sich wie die Luftqualität.

3. Local climate change:

Die Stadt wirkt wie eine Hitzeinsel. Der Unterschied der jährlichen Mittel der Durchschnittstemperatur zwischen urbanen und ländlichen Gebieten hat zugenommen.

4. Biodiversity:

Rückgang der einheimischen Arten, Zunahme der invasiven Arten sowie eine Zunahme der gefährdeten Arten. Die Biodiversität ist in Südosten und in Gebirgsregionen Chinas am höchsten.

Lösungsansätze für eine nachhaltige Entwicklung

Durch das immense Stadtwachstum hat China mit vielen ökologischen Herausforderungen zu kämpfen. Die nationale Strategie für nachhaltige Entwicklung (China's Agenda 21) wurde eingeführt um negative Umwelteinflüsse des Wirtschaftswachstums zu verringern und gleichzeitig ökonomische und soziale Wohlstand und Gewinne zu garantieren.

Die Regierung Shanghais hat verschieden Massnahmen zum Schutz der Umwelt eingeführt:

- 1) Förderung des Gebrauchs umweltfreundlicher Energien um die Luft und Wasserverschmutzung zu verkleinern. (Verbesserung der Infrastruktur für Abwasser, verbesserte Transportsysteme und Kontrolle der Fahrzeugsdichte).
- 2) Aufforstung und Errichtung von Parks in Shanghai, was zu einer erhöhten Vegetationsbedeckung führen soll und somit eine dämpfende Wirkung auf den Wärmungsinselleffekt haben soll.
- 3) Schutz der Biodiversität durch Errichtung von Naturreservaten und Waldpärke

9 Yangtze River Delta Integration

Einleitung

Das Yangtze River Delta spielt in der wirtschaftlichen Entwicklung Chinas eine führende Rolle. Nach der sukzessiven Öffnung ab 1978 wurde die Region durch ihr solides wirtschaftliches Fundament, die vorhandenen Arbeitskräfte und die Fähigkeit, ausländische Direktinvestitionen und Technologie anzuziehen, zum dynamischsten Wirtschaftsplatz Chinas. Das 100'000 km² Gebiet wird von 88'000'000 Menschen bewohnt, was knapp 6% der Gesamtbevölkerung Chinas entspricht. Das Yangtze River Delta kommt aber auf einen Anteil von ungefähr 20% am gesamten Bruttoinlandsprodukt. Die rasante Entwicklung (siehe Abbildung 1) bringt vielschichtige Probleme mit sich. Die eher starren lokalen und regionalen Institutionen haben Mühe, mit den sich wandelnden Bedürfnissen der Wirtschaft und der Bevölkerung mitzuhalten. Neben Shanghai als wichtigstem Ballungsraum können Nanjing, Hangzhou, Suzhou, Wuxi und Changzhou als sogenannte second-tier cities genannt werden.

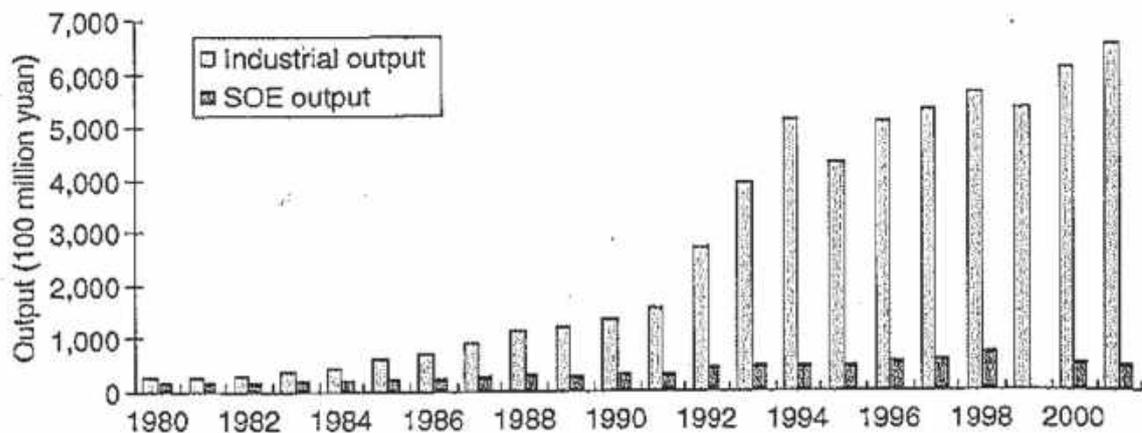


Abbildung 1: Entwicklung des Industriellen Output in Suzhou (SOE sind State Owned Enterprises).

Governance

China gilt seit der Ernennung des ersten Kaisers der Qin-Dynastie im Jahre 221 v. Chr. als einheitlicher, zentralisierter Vielvölkerstaat (CRI 2010). Bis heute weist China einen starken Zentralstaat auf, der auf einem vertikal ausgerichteten Verwaltungssystem aufbaut. Das System der chinesischen Regional- und Lokalverwaltung kann in vier Stufen eingeteilt werden:

1. Provinz-Stufe (Provincial-level)
2. Präfektur-Stufe (Prefecture-level)
3. Bezirks-Stufe (County-level)
4. Stadt, Gemeinde und Teilbezirk (Town, township and sub-district)

Im Zuge des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Übergangs Chinas sind auch städtische und regionale Entwicklung verstärktem Wettbewerb ausgesetzt. Mitte der 1980er Jahre wurde das „city-leading country“ System eingeführt um die Entwicklung der zentralen Städte voranzutreiben und die Koordination zu vereinfachen. Die Bezirksverwaltungen mussten Kompetenzen an die zentralen Städte abgeben und verloren somit einen gewissen Handlungsspielraum. Dennoch verzeichneten einige Bezirke in den 1990er Jahren ein starkes Wirtschaftswachstum und forderten eine Verbesserung ihres verwaltungsrechtlichen Status. Ab 2000 folgte eine grossräumige Anpassung der regionalen Verwaltungsstrukturen. Der Zuständigkeitsbereich der Städte wurde durch Angliederungen und Umorganisationen der Bezirks- und Kreis-Verwaltungen erweitert (siehe Abbildung 2). Es muss festgehalten werden, dass durch Angliederungen allein die Probleme in der Regionalentwicklung nicht gelöst werden können. Generell wurde die Staatsmacht gestärkt durch die Verwaltungsangliederungen der grösseren Städte. Um für zukünftige Entwicklungen nicht nur im wirtschaftlichen Bereich gerüstet zu sein wird eine umfassende Regionalplanung basierend auf lokalen Netzwerken nötig werden. Zwischen den Verwaltungseinheiten fehlt es nach wie vor an Koordination und Interessenausgleich. Durch eine Entwicklung von „top-down“ zu „bottom-up“-Politik könnten die Bedürfnisse der lokalen und regionalen Regierungen besser bedient werden.

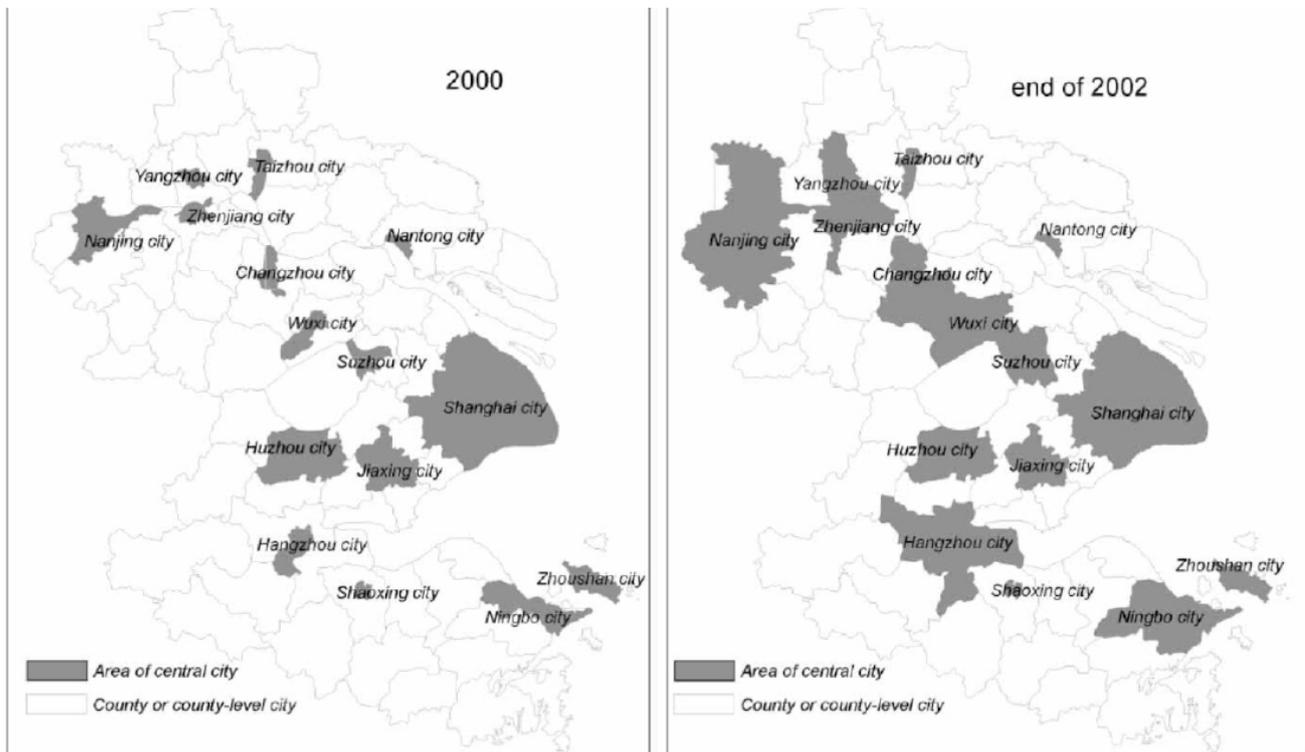


Abbildung 2: Angliederungen von Bezirken zu Stadtgebieten zu Verwaltungszwecken, Yangtze River-Delta, 2000-2002

Infrastruktur und Transport

Die fehlende Koordination unter den Bezirken und Provinzen schlägt sich auch im Infrastrukturbereich nieder, indem es oft zu Konkurrenzkämpfen zwischen den regionalen Regierungen kommt. In einigen Fällen nehmen die konkurrierenden Regierungen das Scheitern von grossangelegten Transportinfrastrukturprojekten in Kauf. Beispiele sind der Streit zwischen der Provinz Jiangsu und der Provinz Shanghai um den Bau eines neuen Hafens und eines Flughafens. In einem anderen Fall vereitelte die Stadt Yuhang durch überstürzte Landverkäufe den Bau einer bereits geplanten Eisenbahnverbindung. Ein weiteres Problem ist die Redundanz bestimmter Infrastrukturprojekte durch mangelnde Absprache. So gibt es beispielsweise sieben Flughäfen im Yangtze River Delta, sechs davon sind allerdings nicht rentabel, obwohl hier natürlich auf eine positive Entwicklung der Region spekuliert wird. Administrative Angliederungen können diese Probleme nicht in allen Fällen aus der Welt schaffen.

Quellen

Chen, Wen et al (2006): Globalization and the growth of new economic sectors in the second-tier extended cities in the Yangtze River Delta

CRI (2010): <http://german.cri.cn/chinaabc/chapter17/chapter170101.htm> (20.06.2010)

Zhang, Jingxiang / Wu, Fulong (2006): China's changing economic governance: Administrative annexation and the reorganization

10 China and the Green world



Abb. 1 erste CO₂-neutrale Sponsoren-Präsentationsfläche an einer WM

Erneuerbare Energien im Zeitalter des Cleantech Booms

- 2. grösster Energiekonsument der Welt
- Erneuerbare Energiequellen: Solar, Biomasse, Geothermie, Wasserkraft, Wind
- Höchste installierte Leistung durch erneuerbare Energien weltweit (trotz vielen Inselanlagen)
- 2003 Hoffnung in Biomasse, heute eindeutig Windenergie von Bedeutung (20 GW, vgl. PV nur 0.3 GW)
- schnelle, unvorhersehbare Entwicklung (Ziel PV 2020 mit 20 GW)
- Ist-Zustand:
 - 2003 80% des Energieverbrauchs wird durch fossile Brennstoffe gedeckt
 - 2009 schon 16% der Energie durch Wasserkraft und Wind (im Vgl. zur EU weiter)
- Problem: Entwicklung erneuerbaren Energien kann nicht mit Wirtschaftswachstum Chinas mithalten
- Bedeutung erkannt: Energieindustrie in der chinesischen Agenda 21 als Schlüssel für die nationale Wirtschaft festgehalten -> stabile Stromversorgung nötig für den Aufstieg von China
- Nachhaltige Entwicklung, auch dank Politik: Effizienzerhöhung bei der konventionellen Energiegewinnung und Erhöhung des Anteils an erneuerbaren Energien

Windenergie

- seit Jahrhunderten genutzt
- Früher Mühlen, heute Windturbinen
- Inselanlagen von grossem Vorteil, auch Kombianlagen mit PV oder Grid-Anlagen
- Etliche Windfarmen bilden wichtige Quelle für die Stromanbieter
- Bauen 7 grosse Windfarmen mit 10 GW Leistung strategisch im Land verteilt

Wasserkraft

- Div. Formen, u.a. Gezeiten, Wellen und Meereswärmekraftwerke, Flusswasserkraftwerke
- 2003 Technologien z.T. immer noch massiv in Entwicklung, trotz Entwicklung seit 1958
- 2003 11 Gezeitenkraftwerke
- Ziel auf Gebiete, wo keine herkömmliche Energiequellen bestehen oder erbaut
- Gigantische Flusswasserkraftwerke mit vielen Skeptikern

Geothermie

- V.a. kleine Anlagen in ruralen Gebieten, auch zur Kühlung

Biomasse

- War grosse Hoffnung für China (da Wiederaufforstung sowieso wichtiges Anliegen)

Wirtschaftliche Perspektiven für CH

- Im Bereich CT ja (Abwasser, Luftreinigung (Emissionseindämmung etc.), aber weniger erneuerbare Energien

Solar allgemein

- Inselanlagen in wenig besiedelten Gebieten als kosteneffizientere Lösung
- Entwicklung von sehr effizienten und kostengünstigen Solarmodulen in den letzten Jahren
Marktposition massiv gestärkt werden
- Kein Vorkommnis in einigen der wichtigsten Publikationen (z.B. PVPS annual report)

PV

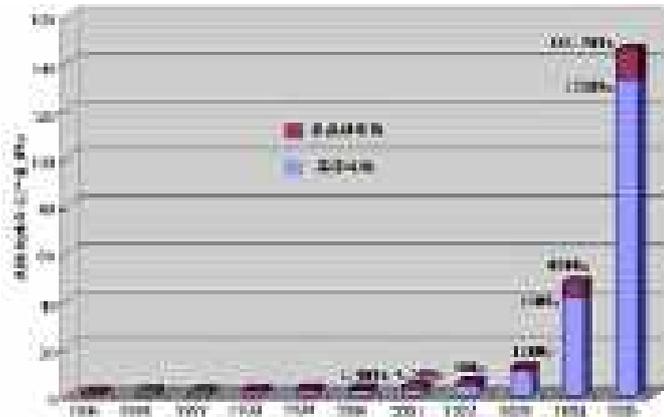


Abb. 2 Die Entwicklung der chinesischen PV-Zellproduktion Abb. 3 Produktionsgebiete PV in China

Facts

- Seit 1993 jährliches Wachstum von 20-30% Produktion bei kristallinen Solarzellen, 2010 Produkte mit 12.3 GW Leistung (->auf Liste mit Branchen mit Überkapazitäten)
- Mehr als 300 Solarmodul- & 50 Zellproduzenten
- 33% Weltmarktanteil (2009), 90% Exportanteil
- Grösster Anbieter von PV-Modulen und thermischen Solaranlagen
- 6 der weltweit grössten 20 Solarzellenhersteller kommen aus China (Suntech (2.), Yingli (5.))
- Produktion v.a. im Osten Chinas (trotz dort höheren Energiepreisen)

Sonnenseite

- Konkurrenzfähigkeit (produziert zum „halben“ Preis -> enorme Kosten- und Effizienzvorteile), entscheidend beim momentanen Preiszerfall (zwingt Deutschland zur Marktabschottung, um weitere Konkurs-Anmeldungen zu vermeiden)
- Staatliche Hilfen in China (z.B. günstige Kredite für Grundstücke), Förderprogramme (Solar Roof Program, Golden Sun Program)
- Wachstum auch dank deutschen Einspeisevergütung (in DE keine Einfuhrzölle oder Auflagen bei der Herkunft der Module)

Schattenseite

- Rodungen (vgl. Solar City), Umsiedlungen -> soziale und ökologische Missstände
- Fokus v.a. auf wirtschaftliche Nachhaltigkeit oder dann in der Anwendung
- Zertifikate, die keine eindeutige Additionalität aufweisen
- Harter Positionierungskampf im globalen Markt zu Lasten der Qualität und Arbeitnehmer

Literaturverzeichnis

- Chang, J et al. (2003). A review on the energy production, consumption, and prospect of renewable energy in China. Renewable & sustainable energy reviews.
- Marigo N. (2006). The Chinese Silicon Photovoltaic Industry and Market: A Critical Review of Trends and Outlook. Progress in Photovoltaics, Research and Applications.
- McKinsey (2008): Renewables in China: Opportunity or threat? McKinsey on Electric Power and Natural Gas.
- Meersohn G. & Hansen M. W. (unpublished). The rise of Chinese challenger firms in the global solar industry.

Yang, H. et al. (2003). Status of photovoltaic industry in China.
 Center for American Progress (2009). Out of running. China.
 Ying li Green Energy Holding Company Limited <http://www.yinglisolar.com> (Zugriff am 14.06.2010)
 ZHAO Y. et al. (ohne Jahr). The Status of Photovoltaic Industry and Market Development in China,
 Beijing Solar Energy Institute, China.
 Diverse Zeitschriften-Artikel & Tagespresse

11 Yangtze River Delta Innovation System

National Innovation System (NIS): „The network of institutions in the public and private sectors whose activities and interactions initiate, import, modify and diffuse new technologies.“ (Freeman, 1987)

Figure 1 Structure of Yangtze River Delta Innovation System



Figure 2 Collaboration model of the Yangtze River Delta Innovation System

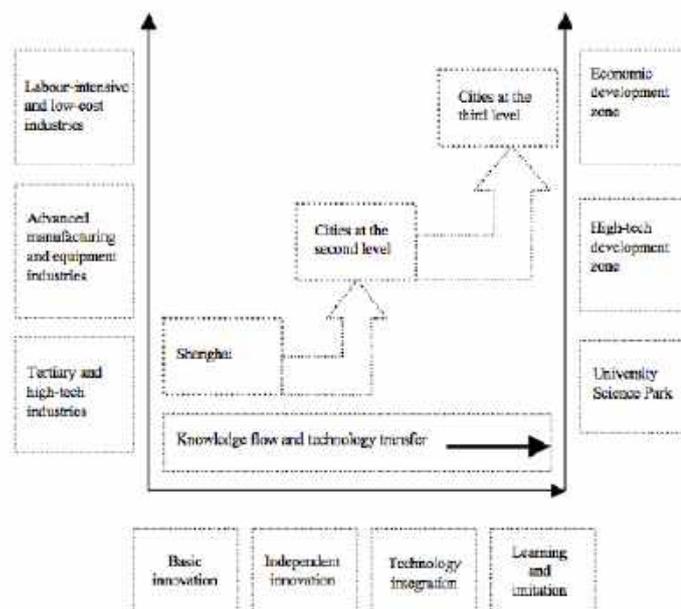


Figure 3 Five levels of innovation in the Yangtze River Delta Innovation System

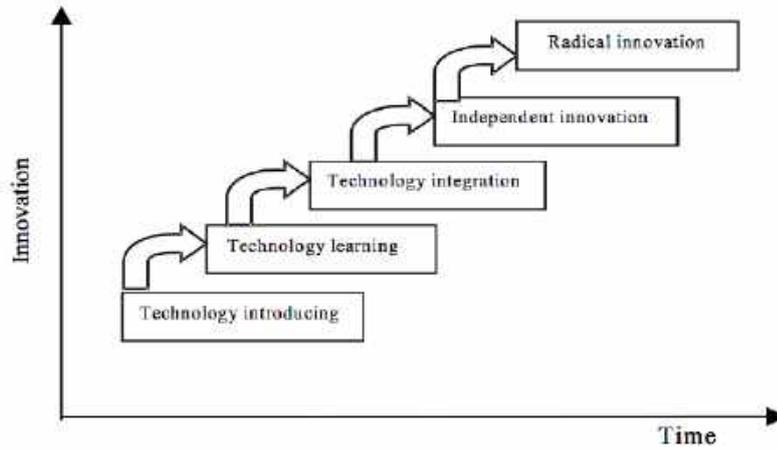
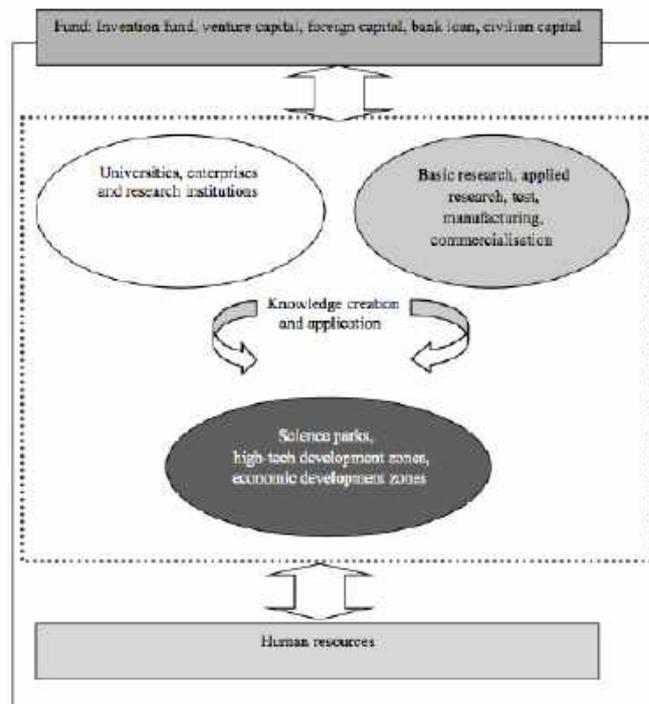


Figure 4 The institutional framework of the Yangtze River Delta Innovation System



Literatur:

Xie, F. and Du, H. (2008): Innovation system of a metropolitan region: a case study of the Yangtze River Delta. In: *Int. J. Innovation and Learning*, Vol. 5, No. 1, pp.81-93.

Freeman, C. (1987): *Technology Policy and Economic Performance: Lessons from Japan*. London, Pinter.

Persönliches Highlight aus wirtschaftsgeographischer Sicht

„Das Umherschlendern im durchaus inspirierenden und pulsierenden Moganshan Road Art District in Shanghai war für mich das Beste. Eine Ansammlung der Kreativität und Innovation!“
Miriam Andonie

„Lingang New City: man baue eine Stadt für ca. 1 Million Menschen, aber es ist noch keiner dort. Von 0 auf 100 in wenigen Jahren - mit einer ungewissen Zukunft.“
Stefan Eggenschwiler

„Hinter dem dynamischen Wachstumszahlen Chinas steht ein starker Staat, der Orte für Investitionen und Handel „inszeniert“ und „dirigiert“. Dies haben wir im Pudong Financial District, an der EXPO, im Suzhou Industrial Park, Linggang New City oder auch am „International Commodity Market“ in Yiwu eindrücklich sehen und erleben können.“
Daniel Fäh

„Eines von vielen Highlights war für mich der Besuch des Marktes in Yiwu am 6. Juli, welcher sich über mehrere Stockwerke eines gigantischen Gebäudes erstreckt. Dieser Markt spricht vor allem Händler an, welche die Produkte dort in grosser Stückzahl und zu einem günstigen Preis kaufen, um sie anschliessend in ihrem Heimatland teurer wieder zu verkaufen und somit einen Gewinn zu erwirtschaften. Die Stadt Yiwu selbst ist bekannt als günstiger Produktionsstandort von eher preiswerten Gütern (Schmuck; Kleider; Haushaltsgeräte; Werkzeug; Spielsachen etc.) und die Anbieter gelten als sehr flexibel im Zusammenhang mit dem Verkauf ihrer Waren. Somit lohnt sich das Geschäft am Schluss für beide Seiten (Anbieter und Händler).“
Stefan Gygax

„Der Investitionsdistrikt „Suzhou Industrial Park“ stellt für mich die zunehmende Dynamik der chinesischen Wirtschaft dar. Vom Dach eines Hochhauses konnten wir sehen, wie ein typischer, nur um Investitionen anzulockender Stadtteil aussieht: exponentielle Zunahme der Infrastruktur, Förderung von geschäftsunterstützenden Dienstleistungen, aktive internationale Werbung aber auch derzeit leere Strassen, kalte Stimmung und nicht an der menschlichen Skala angepasste Ambitionen.“
Cyprien Hauser

„Die Strategie Chinas zur Wirtschaftsförderung kam sehr deutlich zum Vorschein. Mit verschiedensten Anreizen kreieren sie einen sehr interessanten Investitionsplatz für ausländische Gross-Investoren. Es ist unglaublich, wie viele internationale Firmen in Shanghai und Suzhou ihre Produktionsstätten haben. Diese enormen Geld- und Warenflüsse bauen aber auf einer sehr hart arbeitenden Mittel- und unteren Schicht auf. Ob dies nachhaltig ist und lange so weitergehen kann/wird???“
Lara Lundsgaard-Hansen

„China ist so ganz anders als ich es mir vorgestellt hatte und doch auch das, was ich erwartet hatte: Moderne Weltstädte mit kosmopolitanen Flair, Reichtum und Luxus, Kreativität und Innovation, aber auch Massenproduktion und Fließbänder, schweisstreibende Handarbeit, geringe Löhne und Armut. China ist ein Land der Gegensätze, das fasziniert aber auch beängstigt. Seine wirtschaftliche Dynamik lebt von diesen scheinbar unüberwindbaren Gegensätzen und es bleibt zu hoffen, dass die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Kräfte des Landes ihrer Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen bewusst sind.“
Heike Mayer

„Der gigantische Einkaufsbasar in Yiwu war mein persönliches Highlight. Bis dahin konnte ich mir keine Vorstellung von diesem Glied in der Kette des Welthandels machen. Die Ansammlung von abertausenden Produkten in tausenden Geschäften aus verschiedensten Fabriken und die Präsenz von Händlern aus allen Ecken der Erde hat mir grossen Eindruck gemacht.“
Lukas Rau

„Meine Highlights dieser Exkursion sind: der Blick vom Suzhou Industrial Park Building auf die Stadt - Unglaublich; die Urbanität von Shanghai - ein neues Verständnis von Urbanität; die neu geplanten Städte - Reissbrett Planung; der Handelskomplex in Yiwu - 1000 Bälle für 2/CHF pro Stück; die Billigproduktion von Halsketten - flexible Produktion und unsichere Arbeitsplätze.“

Michael Regli

„In China faszinierten mich die enormen Gegensätze; Beispiel Suzhou: im alten Teil der Stadt fühlt man sich zurückversetzt ins letzte Jahrhundert - im neuen Stadtteil dann wird man ins nächste Jahrhundert geschleudert. Diesem Nebeneinander von chinesischer Tradition und westlicher Moderne begegnet man täglich und überall, 19. Jht und 21. Jht vermischt. Was war dazwischen?“

Brigitt Reverdin

„Gefangen zwischen Tradition und Moderne. Fasziniert hat mich vor allem wie weit man in die Vergangenheit reisen kann und wie hautnah man die moderne Zeit gleichzeitig erleben kann. Von der Vergangenheit mit der Besichtigung der grossen Mauer, Terrakotta Armee und tausende von Tempeln bis in die Hypermoderne mit dem Besuch in Pudong. Eins ist den Chinesen geblieben: das Erschaffen und Bauen von imposanten, aufwendigen und auch etwas grössenwahnsingen Bauten.“

Leonor Rodrigues

„Mein persönliches Highlight aus wirtschaftsgeographischer Sicht war der Einblick in die chinesische Raumplanung, deren Funktion es zu sein scheint das momentan stattfindende Wirtschaftswachstum zu unterstützen und eine Grundlage für weiteres starkes Wachstum zu setzen. Die unvorstellbare Grösse und die totale Gesamtheit der Planungen und deren rasche Umsetzung waren schon sehr eindrücklich und zeigen auf dass in China eine langfristig angelegte, geplante Marktwirtschaft am entstehen ist, die darauf ausgelegt ist dereinst eine weltweit führende Rolle zu übernehmen.“

Benjamin Schilling

Nicht nur die städtebauliche, sondern auch die kulinarische Vielfalt Chinas scheint beinahe einzigartig. Bei einer solchen Fülle an Auswahl findet jeder seine zu favorisierenden Speisen, es heisst einfach mal mutig rein beiessen. Mit relativ grosser Sicherheit bin ich um Rattenbabies oder Hundeeintopf herum gekommen, das hat mir zumindest Daniel versichert. Überwältigend und deshalb besonders erwähnenswert empfand ich die uigurische Küche mit scharfen Lammspiessen und allem dazu gehörigen. Natürlich war auch die Tänzerin in diesem Lokal von einer gewissen Schärfe, jedenfalls mehr als gewisse Tanzpartner. Ich bin gespannt, wann man in der Länggass Lammspieße „made“ in China bestellen kann. Das wäre ein erfreuliches Resultat von einem „Wissenstransfer“.

Streff Fabian

„Mich hat beeindruckt, wie berechnend und weitsichtig die chinesische Regierung resp. teilweise auch regionale Institutionen agieren und wie immer alles „mengentauglich“ sein muss. Mir werden die erstaunliche Einsicht verschiedener chinesischer Akteure über die Schwächen (und natürlich auch Stärken) ihres Bildungssystems und der daraus abgeleitete Handlungsbedarf in Erinnerung bleiben. Beide Punkte stellen für mich wichtige Schritte im Streben nach Innovationskraft dar. Doch für mich bleibt offen: Wird China all die (wirtschaftlichen) Ziele erreichen, nach denen es strebt?“

Christina Willi

„China ist für mich die unglaubliche Menschenmasse, welche stundenlang an Fließbändern Computermäuse zusammensetzt, geduldig Perlen aufzieht und sich in der Metrostation in einen mitreissenden Strom verwandelt. China ist aber auch die Nähe von Extremen: unvorstellbar hohe und topmoderne Wolkenkratzer bilden Schluchten, in welchen sich „Baozi“-Frittierbuden und Ramschverkäufer ducken und Plastikflaschensammler neben Businessmen ihren Weg gehen.“

Yasmine Willi

„Das pulsierende Wirtschaftszentrum Shanghai zu erleben, ist zeitweise Atem raubend. Dies, obwohl Shanghai von Elektro-Mopeds geprägt ist und die Geräuschkulisse der Stadt sehr wohltuend verändert hat. Es sind aus westlicher Sicht unvorstellbare Dimensionen in China, die Raumplanung, Wirtschaft oder Bevölkerung betreffend: „Gigantomanie“ wird mir in Erinnerung bleiben, wenn ich mir alleine vor Augen halte, dass 18'000 Haushalte für die Expo, die mitten in der Stadt Shanghai stattfand, umgesiedelt wurden. Ein anderer Aspekt, der sich wie ein roter Faden für mich durch die Exkursion zog: China, das Land der Imitatoren. Eine Frage, die ich mir seither stelle: Schafft China nur Imitationen oder auch Innovationen?“

Anne Wolf

Shanghai



Shanghai - alt neben neu, aber beides hoch

Die Arbeiter hinter den Mauern ermöglichen das rasante Wachstum der Stadt



Shanghai Old City Market nur im Vordergrund

Peoples Square mit Shanghai-Museum



Reges Geschäftsleben in jeder Nebenstrasse, oft wird gelebt wo verkauft wird

Shanghai



Shanghai Puxi Skyline



Auch bei Regen werden Karten und Themen diskutiert

Leuchtreklamen an der Nanjing Road



Ein Bier und gemütliches Beisammensein nach interessanten Tagen



Interessante Infos über Purdong's Hochhäuser am Fusse des Jin Mao und World Financial Tower



Pudong & The Bund



Patchwork Skyline:
Shanghai Pudong



Jin Mao Tower und seine
Fähigkeit zu leuten



The Bund - Geschichte
neu interpretiert

Sparsam beleuchtete
Fassaden und Hausdächer



Shanghai leuchtet in der
Feuchtigkeit

Shanghai Art District



Rollenspiel oder wirklich verliebt - chinesisches Pärchen verewigt sich mit Graffiti



Stadtvegetation im Shanghai Art District

Freiheit und Unordnung vor geregelter Einordnung



Old Insect Market - Haustiere für jeden Geschmack und Einsatz



Altpapiersammeln mit Stil

EXPO 2010



Schweizer Pavillon
(Sessellift kaputt)

Britischer Pavillon:
Glasstangen tragen
pflanzliche Samen
zur Mitte



Finnischer Pavillon mit
finnischem Himmel
darüber und Traumwelt
darin



Pavillon von Angola, für
Bene: Palancas Negras,
Öl und Handwerk

Paradise for People?
Nordkorea sagt es uns.



EXPO 2010



EXPO-Panorama mit chinesischem Pavillon



Der Deutsche Pavillon:
5-7 Stundenwartezeit, für
normale Besucher

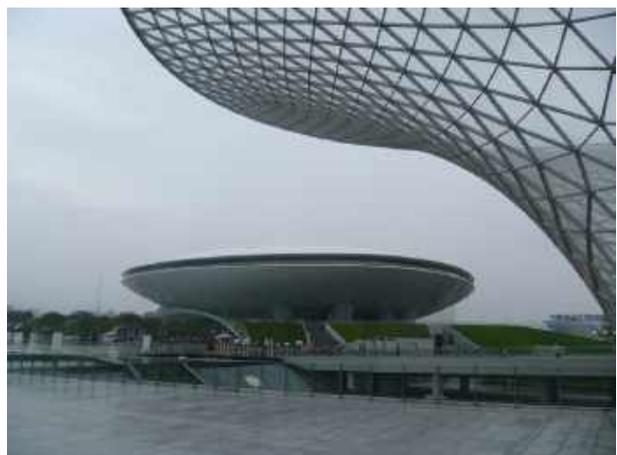
Russen kleckern nicht,
sie klotzen. Der schöne
Russische Pavillon



Schlicht und einfach:
Uganda an der EXPO



Das EXPO-UFO



EXPO 2010



Kräne erinnern an das alte Hafengebiet

Best Urban Practice Area:
Themenspezifische Städte-
pavillons



Elevator-Pitch zu
Best Urban Practices

Unterschiedliche
Wohnformen angrenzend
an das EXPO-Gelände



Ein Trupp chinesischer
EXPO-Helfer lacht nicht

Suzhou Old City



Ein Chinese preist seine Ware an

Suzhou, das Venedig des Ostens



Kanäle, ehemals wichtige Transportwege



Viel Grün und viel Charme soll Touristen in die Altstadt locken

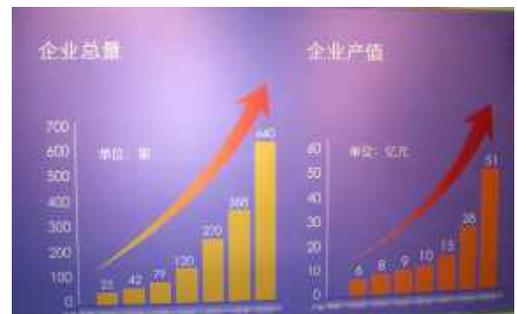


Lion's Forest Garten mit zahlreichen chinesischen Reisegruppen

Suzhou Industrial Park



Suzhou Industrial Park im Aufbau, bzw. im Aufschwung (siehe Grafik unten)



Hauptquartier und Planungsbüro für den neuen Suzhou Industrial Park



Hygienischer Besuch der Logitech Produktionsstätte im alten, zu kleinen Industrial Park



Suzhou im Modell

Hangzhou

Hangzhou,
die grüne
Stadt am See



Gratis-Veloverleih
konzipiert für Chinesen

Inputreferat von Brigitte
zu den touristischen
Angeboten in Hangzhou



Zhejiang University:
Mit Mao's Segen studiert
es sich besser



Momentaufnahme

Yiwu



Gruppenfoto im Eingang des International Trade Mart in Yiwu - Erster Distrikt von Fünf

Endlose Gänge im International Trade Mart von Yiwu



Alles womit sich Geld machen lässt wird verkauft, auch Kruzifixe gibts es

Bälle unterschiedlichster Qualität und Farbe



Verpflegungsstände für die hungrigen Fabrikarbeiter und uns

Urban Planing Museum

Die Architektur des
Urban Planing Exhibiton
Centers wurde von einer
Lotusblüte inspiriert



Pudong, jenseits
des Huangpu-
Flusses



Das Modell der
„Totalen Planung“
auf einer Fläche
von 600m²



„Here we have
another model“



Die drei Wahrzeichen von
Pudong, der Jin Mao und das
World Financial Center sind
bereits fertiggestellt



Hei-Di



Hei-Di informiert sich über die Sehenswürdigkeiten in Shanghai

Hei-Di ist stark und hält die Chinesische Mauer zusammen



Hei-Di hat die Banane übersehen - die Chinesen essen aber auch überall



Hei-Di wäre gerne auch so gross

Hei-Di ist der englischen Sprache nicht mächtig



Hei-Di



Hei-Di im Mund



Hei-Di in der
verbotenen Stadt



Haybao im Schweizer
Stil: Swissnex sei Dank.



Hei-Di findet
Freunde



Hei-Di klettert
hoch hinaus



Hei-Di versteckt sich

Yangshan Deep Water Sea Port



Die 32 km lange Donghai-Brücke verbindet den Deep Water Sea Port mit dem Festland



Ausser dem Deep Water Sea Port gab es noch einiges zu sehen, zum Beispiel dieser Tempel

Der Hafen soll sich dereinst auf 11km Inselküste ausbreiten



Chinesisches Essen



Früchte hatten es genug,
manchmal 4 Yuan, ab
und zu 40 Yuan

Das Beste z'nüni in China:
Dumplings vom Strassen-
verkäufer um die Ecke



Wunderbares
uigurisches Essen
mit Gesang- und
Tanzeinlage



Chinesisches Essen
kann sehr scharf sein

Erbsen-Glace, Mucki
mag es sehr gerne



Chinesisches Essen



Alle können von
allem essen

Adaption chinesischen
Essverhaltens



Essen mit Stäbchen
braucht etwas Übung

Leckere
Entenzungen



Zum Glück hatten
die Karten oft Bilder

und mehr

Mimik-Genie Lukas erklärt
das Töffli fahren in China



Leonor macht ein Foto
und Lukas schaut zu



Das kommt ihm schärg vor:
Lingan City für Michael



So fühlt sich leicht erhöhte
Luftfeuchtigkeit mit
zunehmender Temperatur
an: Egge gefällt's!



Feierabend-Diskussion
bei einem Bierchen



und mehr...



Die zwei meistfotografierten
haben ihr Lächeln nie verloren

Unvergessliche Momente



Michael als Schlagzeugspieler
der philipinischer Cover Band



Miriam stellt
allen die Show

Gesang und Geschrei
in aufgelockerter
Atmosphäre



noch mehr...



Nach dem Bier kommt der Rum, Cyprien macht jurassische Spässe



Auf die Grösse des Fächers kommt es an



Christina's Versuch Hei-Di zu verkuppeln



Hup-Triade, ohne Ton besser



Sie wollten unbedingt einen Ballon, er wollte fliegen.



Nach der Party, Essen am Strassengrill

Info MyClimate

CO2 Kompensation Flug nach Shanghai

Um die Exkursion nach China durchzuführen, waren wir als Gruppe angewiesen auf das Flugzeug als Transportmittel. Dabei haben wir auf dem Hin- und Rückflug von Zürich nach Shanghai eine Distanz von 18'090 Kilometer zurückgelegt und pro Person 3.817 Tonnen CO2 ausgestoßen. Dies ist mehr als ein Auto durchschnittlich pro Jahr produziert.

Seit einigen Jahren gibt es Anbieter, welche die Möglichkeit, Geld in Klimaschutzprojekte zu investieren, mit denen dieselbe Menge an klimawirksamen Emissionen, die beim Flug verursacht wurden, wieder eingespart wird. Wir haben uns deshalb für die Schweizer NGO „MyClimate“ entschieden, die als Spin-off der ETH Zürich entstanden ist und heute einer der führenden Anbieter von CO2 Kompensationen ist.

Unser Beitrag zum Klimaschutz fließt in die myclimate Klimaschutzprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern. Alle Projekte sollen Emissionen reduzieren, indem klimabelastende, fossile Energiequellen durch erneuerbare Energie ersetzt oder energieeffiziente Technologien gefördert werden. So wird beispielsweise die lokale Produktion, die Verteilung und Anwendung von Solarkochern und effizienten Kochern im Südwesten Madagaskars unterstützt.

Weitere Informationen auf www.myclimate.org



Gruppenfoto / Teilnehmerliste

Von links oben nach rechts unten:

Streiff Fabian

Hodel Elias

Wolf Anne

Willi Yasmine

Rau Lukas

Fäh Daniel

Reverdin Brigitt

Willi Christina

Rodrigues Leonor

Eggenschwiler Stefan

Schilling Benjamin

Andonie Miriam

Mayer Heike

Hauser Cyprien

Gurtner Jonas

Regli Michael

Gygax Stefan

Lundsgaard-Hansen Lara

Danksagung

Hiermit möchten wir uns im Namen aller Teilnehmenden bei allen Personen bedanken, die zu einem erfolgreichem Gelingen der Exkursion beigetragen haben.

Besonderen Dank gilt der **Dr. Karl Bretscher-Stiftung** für den grosszügigen finanziellen Beitrag sowie **Gabi Rüttimann** für das „back-office“ vor, während und nach der Exkursionsdurchführung.

Weiteren Dank geht nach China zu:

Prof. Tu Qiyu, Shanghai Academy of Social Science (SASS), Center for Urban & Regional Studies
Mr. Li Jian, PhD, Shanghai Academy of Social Science (SASS), Center for Urban & Regional Studies
Mr. Yves Bisang, Aussenbeziehungen Stadtentwicklung der Stadt Zürich (STEZ)
Mr. Zhou (Ted) Chen, Suzhou Pagette Translation & Consulting Co., Ltd
Mr. Luca Cheng, Suzhou Foreign Affairs Office (SFAO)
Mr. Scholz, Founder and Chairman DUSA, Managing Director Laerdal Medical (Suzhou) Co., Ltd.
Ms. Anja Schupp, Project Manager DUSA (Deutsche Unternehmen Suzhou Assoziation)
Mr. Misa Lin, Sr. Manager, Logitech China
Mr. Anderson Ho, Manufacturing System & Service Center, Logitech China
Ms. Gina Cheung, Marketing Department, Suzhou Industrial Park Development Group Co., Ltd
Ms. Leah He, Deputy Chief Education Development, Suzhou Dushu Lake Higher Education Town
Prof. David Sadler, Vice President of Xian Jiaotong-Liverpool University
Prof. Chen Jin, Co-chair of National Institute for Innovation Management, Zhejiang University
Ms. Emy Yi, Yiwu EMI Translation Service
Ms. Lisa Jiang, Yiwu Guide
Mr. Mehmet Yildirimli, Head of Staff, PR & Event, Swissnex China
Ms. Flavia Schlegel, Executive Director, Swissnex China
Prof. Wu Weiping, Virginia Commonwealth University, USA
Prof. Du Debin, East China Normal University, Shanghai, China
Ms. Amber Cai, Head Research Operations and China Novartis Institutes for BioMedical Research
Mr. Fabian Biedermann, Executive Director Swiss Chamber of Commerce in Shanghai
Mr. Carlos Latorre, Vice President & Head R&D-AP, Schindler Group

Gruppe Wirtschaftsgeographie

We examine the evolution of urban and regional economies and are interested in the ways in which places develop and maintain their economic competitiveness and sustainability.

Our research focuses on the evolution of firms and industries in the spatial context. We examine why certain cities and regions manage to grow entrepreneurial and innovative economies while others fail to do so. We are interested in the role of entrepreneurs and spinoffs and the ways in which they are embedded in networks of innovation and knowledge creation. We also examine how cities and regions retain their cultural and economic identity and character while adjusting to the changes resulting from globalization.

Our research program has four themes:

- Knowledge-based regional development
- Entrepreneurship and Innovation
- Science and Technology Policy
- Globalization and Placemaking

Gruppe Wirtschaftsgeographie

Leitung: Prof. Heike Mayer
mayer@giub.unibe.ch
+41 31 631 88 86

Kontakt: Geographisches Institut
Universität Bern
Hallerstrasse 12
3012 Bern

Mitarbeitende: Anne Wolf, Fabian Streiff, Daniel Fäh, Andrea Keller, Timm Gross

Exkursionsblog: <http://exkursionsblog.blogspot.com/>